

**Ersteinstägliche**  
nachmitt. mit Beginn  
der Sonn- und Festtage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 2.50 Mk.  
semestral 4.50 Mk.  
jährlich 8.50 Mk.  
wird die Post bezogen  
1.00 Mk. zuz. Bezugslohn.

**Die Neue Welt**  
(Unterhaltungsbeilage)  
durch die Post nicht bezogen,  
kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Erlanger-Str. 21.  
Postkass. Halle/Saale.



**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr

Expedition: Geisstr. 21, Hof

**Interrationsgebühr**  
besteht für die Spedition  
Postkarte oder deren Raum  
50 Pf. für Wohnungs-  
besitzer. Überwiegend  
sammlungsmäßig 10 Pf.  
Im redaktionellen Brief  
kann die Preis 75 Prozent.

**Interate**  
für die fällige Summe  
wird in 10 Tagen zu  
mittags 10 Uhr in der  
Expedition aufgezogen  
sein.

Eingetragen in der  
Postregierungs-Liste  
unter Nr. 7808

**Zur Reform der Rechtspflege.**

Das Augustheft der Sozialistischen Monatshefte bringt einen Artikel des Genossen Wegler über den Punkt 8 unseres Programms.

Nach einem kurzen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Juristen Programms sagt Wegler: In den zu diesem Punkt gestellten Anträgen sowohl, ebenso wie in der jetzt bestehenden Fassung derselben können wohl die Gedanken der Demokratisierung und Summierung der Rechtspflege zum Ausdruck, dagegen nicht die wichtige sozialpolitische Seite derselben, die soziale Bedeutung des Strafprozesses und des Strafvollzugs unberücksichtigt. Dabei werden die Angelegenheiten der Verwirklichung jener Gedanken nicht, in den angeführten Einzelanforderungen keineswegs erschöpft. Ohne eine bestimmte Formulierung vorzuschlagen, verweist sich der Verfasser des näheren über die Reformen der Strafverhandlungen, des Strafprozesses und des Strafvollzugs, die wir anzustreben haben und die im Programm ihren Ausdruck finden sollten.

Hierzu schreibt ein fähiger Mitarbeiter des Hamburger Echo: Im Anknüpfen hieran möchten wir eine besonders dringliche Forderung namhaft machen, die wohl am ehesten Verwirklichung finden dürfte. Sie betrifft zunächst die Schwurgerichte.

Die Zahl der Fälle ist bekanntlich nicht gering, in denen gegen Arbeiter und Sozialdemokraten von der Jury Wahrsprüche erlassen sind, wobei man auch in bürgerlichen Kreisen vielfach den Kopf geschüttelt hat und die mitunter sehr deutlich nach Klassenrichtungen aussieht. Es war offenbar, daß die Geschworenen den Tathatsachen durch die Kräfte ihres Willens aufgeht und beurteilt hatten und von feindseliger Stimmung gegen die Arbeiterbewegung beunruhigt waren.

Darüber kann man sich auch gar nicht wundern, wenn man bedenkt, daß die Geschworenenbank allenthalben mit Personen aus den bestehenden Klassen besetzt ist, und zwar ausschließlich.

Wir haben erst kürzlich an dieser Stelle angeführt — unter Anführung einer Stelle aus Maria Stuart — daß heutzutage, in der Zeit heftiger sozialer Kämpfe, die der bestehenden Klasse angehörigen Richter gegen Angeklagte aus der Arbeiterklasse, namentlich wenn sie sich zur Sozialdemokratie bekennen, nicht leicht einen Grad von Unparteilichkeit haben können, welche eine objektive Rechtspflege erfordert. Was weit weniger als bei den Fachrichtern, die zur Intelligenz gehören und sich daher eher über die Klassenvorurteile und Voreingenommenheit erheben können, und außerdem meistens nur ein Mitglied der bestehenden Klasse bilden, ist das anzunehmen von den reichen und wohlhabenden Bürgerleuten, gewöhnlich Gewerbetreibende und Rentiers, aus denen die Geschworenenbänke zusammengefaßt werden. Ihnen fehlt die Klassenbrille häufig noch viel mehr als der Klasse als den Fachkriminalisten.

Gegen diese einseitige Auswahl der Geschworenen aus der bestehenden Klasse hat Verfasser dieses schon seit Jahren in unserer Tagespresse seine Stimme erhoben, und neuerdings wieder sie auch von vereinigten bürgerlichen Politikern als

schwerer Mißstand gerügt, so von dem demokratischen Prof. Dr. Luidde an der Universität München.

Im Interesse einer unparteiischen Rechtspflege muß nachdrücklich die Forderung gestellt werden, daß von der Besetzung der Geschworenenbank das proletarische Element nicht ausgeschlossen wird, und daß speziell in Prozessen gegen Arbeiter und Sozialdemokraten die Jury mindestens hälftig dem Vorkandidaten angehören muß.

Dagegen wird in wohl geteilt gemacht werden, daß das Amt des Geschworenen ein unentgeltliches ist, weshalb Proletarier, die zum Leben auf ihren Tageslohn angewiesen sind, sich nicht dazu qualifizieren. Es ist aber gar nicht einzusehen, weshalb nicht die Geschworenen Tagelöhner für ihre Zeitverfügung erhalten sollen. Auch hierin ist Professor Luidde anderer Ansicht.

Die viel weiter gehende Forderung unseres Programms: „Rechtspflege durch vom Volk gewählte Richter“ ist einseitig noch ausföhrlicher, nicht so ausföhrlich die Forderung der Reform sein, die freilich nicht bei den Schwurgerichten Halt machen darf. Auch bezüglich der Schöffengerichte ist auf die Zuehung von Beisitzern aus dem Arbeiterstande zu drängen, und schließlich muß auch auf eine Reform der Strafammer in dieser Richtung hingewirkt werden.

Das Institut der Schwurgerichte ist eine Frucht der bürgerlichen Freiheitsbewegung, als solche bürgerliche es sich zuerst in England ein, ward auf den Kontinent durch die französische Nationalversammlung verpflanzt und nach Deutschland durch die Revolution von 1848. Es sollte keineswegs bloß dem Formalismus der gelehrten Richter vorbeugen, sondern hauptsächlich einer absolutistisch-bureaucratischen Justiz gegenüber das damalige Bürgerrecht. In denselben Geiste und mit denselben Gründen kann heutzutage das Proletariat verlangen, daß die Kollegen, die über es zu Gericht sitzen, nicht einseitig der ihm gegenüberen Klasse angehören.

Ein alter Spruch lautet: Jeder kann nur von gleichem gerecht gerichtet werden.

**Zum Zollkrieg.**

Die hundertste Sitzung ist gestern von der Tarifkommission abgehalten worden. Im Gehen des Tages war dem Vorsitzenden der Kommission, dem Abg. Nettich, von seinen politischen Freunden ein Antrag von hundert Motionen vorgelegt worden. Die Erinnerung an die Beratungen über Zölle auf Blech und ähnliche Materialien hatte dem Abg. Beumer sogar zur Fabrikation folgenden Kleinbills Veranlassung gegeben:

„Zum hundertsten Male die Kommission tritt heute zur Sitzung zusammen.  
Hier schlagen zum glücklichen Himmel empor  
Der Rede zum ersten Male ein  
Du hast uns gelehrt mit freundlichem Sinn,  
Zum Dank nimm die Gabe, die duftende, ein;  
Auch ferner benim hier je mehr Dich!  
Als Lari-Präside, Freund Nettich!“

„Freund Nettich“ dankte für die Ehrung, erinnerte daran, daß noch keine Kommission es auf hundert Sitzungen gebracht

habe, daß selbst das Bürgerliche Rechnungsbuch in 70—80 Sitzungen von der Kommission benötigt worden sei und daß somit die dreier Mitglieder der höchsten Referat erreicht habe. Mit sehr gemäßigten Geföhlen nahm der Kommission dieses Dankwort entgegen, das der Ausbauer und Gründlichkeit — der Opposition, und namentlich der sozialdemokratischen, ungewohnt so uneingeschränktes Lob zollte. Freilich suchte Herr Nettich oftmals diese Ausdauer und Gründlichkeit einzuschärfen und rief dadurch mehrfach heftige Kämpfe hervor.

Die Beratung der Maschinenzölle wurde fortgesetzt, die Vorlage bleibt auch in den Positionen 894 (Dampfmotoren), 904 (Maschinen zur Bearbeitung von Metallen) und 906 (andere Maschinen) unverändert. Es folgen die Positionen 895, 896 und 897. Position 895: Nähmaschinen und Strickmaschinen für den Handbetrieb ohne Hebel 35 Mk. (bisher Nähmaschinen 24 Mk., Strickmaschinen nach Abschaffung des Stoffs). Position 896: Nähmaschinen und Strickmaschinen in fester Verbindung mit Hebeln oder für motorischen Betrieb 20 Mk. (bisher wie zu Position 906). Position 897: Hebele Nähmaschinen und Strickmaschinen 5 Mk. — Abg. Buerstein (Soz.) fordert Zollfreiheit für Nähmaschinen im Interesse der Kleinsten und Kernten im Volke, die sich diese Maschinen im Dienste der Konfektion selbst halten müssen.

Staatssekretär Graf Boadomsky und Geheimrat Blau machen vertrauliche handelspolitische Ausführungen. Hierfür werden die Sätze der Vorlage angenommen.

Im Verlauf der Debatte führte beim Zolle auf Werkzeugmaschinen

Abg. Wolfenbutz (Soz.) aus, daß Deutschland in mehreren Fällen den amerikanischen Werkzeugmaschinenbau übertrifft habe, aber die Gründe, die er für den Fortschritt Amerikas angeben habe, seien nicht berücksichtigt worden. Grundsätzlich Amerika immer noch der Ausgangspunkt für die eifrigsten Arbeiter der Welt. Außerdem erzeuge die revolutionäre Fortschrittsindustrie Amerikas immer neue Werkzeuge, an deren Stelle auch neue Maschinen erfinden würden. Schoner weist auf das Kuriosum hin, daß durch die Gewerbesteuer Maschinenfabrikanten dazu verführt wurden, Maschinen um einen Doppelpreiser schwerer zu machen, da sie dann als so viel schwerere Maschinen 1500 Mk. weniger Zoll erfordern. Da müsse eine Milderung eintreten.

Beim Zoll auf Dampfzölle und Nähmaschinen erinnert

Abg. Stadthagen (Soz.) daran, daß v. Wangenheim am 16. Mai 1900 im preussischen Abgeordnetenhaus gesagt hat: „Wenn heute der läbliche Arbeiter nicht das Unglück hat, eine fieberdicke oder frange Frau zu besitzen, dann können die Leute während erhebliche Erbsparnisse machen und thun es auch.“

Die Feststellung der Löhne ländlicher Arbeiter stelle diese Behauptung ins rechte Licht, denn die Löhne betragen ca. 400 und 500 M. Durch diese Zölle werden aber die Kleinbäuer und die Arbeiter geschädigt.

Bei Position 914 tritt Vertagung auf Montag mittag 12 Uhr ein.

113: (Nachdr. verb.)

**Um die Freiheit.**

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauernkrieg 1525 von Robert Schweißel.

Der Kurfürst von Sachsen hatte am Pfingstsonntage den Bildhauer Caspar geschickten Wilhelm von Deneberg, seines Eidwunders versegelt, mit ihm sich verbunden, die Bürgerstadt von Meiningen, feig verlassend, Hans Schubel gefangen genommen und für die Gewähr von Strafflosigkeit der Stadt an den Deneberger ausgeliefert. Das Schicksal aber sollte Florian Geyer nicht mehr erfahren, nicht, daß der lange Kienhart in sein Verderben geriet. Die Unterthanen von Schmiedisch-Gall hatten der Stadt neu geschickt, die Bauern der Schenke von Limburg, eingehend sich durch die blutigen Siege des Truchses, mit ihren Werten sich vertragen und ihre Waffen abgeliefert, der Kanten der Gaidorfer sich zerstreut. Als der lange Kienhart trugden unvorgesagten Auftrag zu erfüllen tradete, wurde er eines Tages in einer einsamen Waldhölde von Knechten der Limburger überfallen und erstickt, nachdem ihm gewaltiges Schwert über die Mehrzahl den dunklen Flad des Todes vorangedrückt hatte.

Die Einshöflichkeit Wendlands vermaßte die Entschlossenheit Florian Geyers nicht zu beeinträchtigen. Er traf seine Vorkehrungen auf alle Fälle, durchforchte den Gromschinger Wald nach der geeigneten und durch Verläufe am leichtesten zu schneidenden Hügelkette und bemühte sich, die Bauern der Bildhauer in die Waffen zu bringen. Vor der Tag voll Mühe und Sorge, um so wohlthätiger die Hufe am Abend auf Kinnbar bei Weitz und Kind. Wilhelm von Grombach führte sie nicht; denn ihm waren seine Kinder und vollends ihr Geheiß widerwärtig. Frau Barbara verberg ihre schwachen Gedanken, wußte sie doch, daß ihren Gatten nichts davon abhalten könnte, das Schwert für die Freiheit zu führen, und so lange noch ein Atemzug in ihm war. Für ihn waren es die glücklichsten Stunden, seitdem er aus seinem väterlichen Burghaus ausgezogen war, und fe stärksten den Ernst und die Strenge seines Lebens zu einer großen Wille.

In der Nacht von Donnerstag auf den Freitag nach Pfingsten wurde die Stille noch spät durch lautes Rufen an das äußere Thorhinter unterbrochen. Ein verheerendes Rufen mit einem Schreien für Wilhelm von Grombach begehete Einlad. Thes Vana nahm ihm dasste ab und trug es zu seinem Herrn, den er erst aus dem Schlafe wecken mußte. Sein Dank dafür wovne Schimpfworte. Thes lehnte sich nicht daran, sondern meinte, indem er Nicht machte. „Es ist vielleicht gut, keinen unruhigen Fern zu machen; der Brief kommt von Eurem Bruder, andeher.“

„Du bist hier mit den bloßen Füßen aus dem Bette, wir nach dem Briele und gerüstet die Schur, die ihn umfingerte, mit seinem Dolde, der heiß in seinem Bette lag. Die trumme Türkenfabel und Jaumfabel starrten ihm die unruhigen Schrittsätze entgegen. Thes mußte ihm das Licht halten und er entrückte laut leidend mit nicht geringe Mühe und mancher Störung, die ihn ungeduldig machte, folgendes:

„Lieber Bruder Wilhelm!  
Victoria! Aus der Bauernunruhe! — Seit um 7 Uhr in der Früh ist der Truchses fast allen Bürcien, Grafen und Rittern mit vieler Bracht, mit dreißig Tausend Reutigen und etlichen erlesenen Fußvolk durch das Rennunger Thor, das allein aufgeführt wurde, eingezogen in Würzburg. Alle Bürger waren auf dem Markt aufgestellt, die der Landstädte auf dem Judenplaz, die Bauern auf dem Neunwege. Alle ohne Waffen. Herr Jürgen ließ zuerst die Würzburg mit gar rauhen Worten an und handten vier Schwärzrichter mit ihren breiten Schwertern ihn zu Kanden. Dieser fünf wurden gleich gerichtet. Juvor mußte der Jakob Köhl seinen Kopf lassen, war von Ingsollstadt in einem Wald sich Einzelfahrt entritten, aber von seinen Mitbürgern dem Rat zu Würzburg angeantwortet worden, auf daß selbiger ihnen Gnad von Truchses schaffe. Und ward er so aus dem großen Erdstürzen bezaubelt, also er in der Gefangnis gelassen. Und von den Bürgern aus den Landstädten wurden neunzehn ausgehämmt und mit dem Schwert gerichtet. Nachher auf dem Neunwege von den Bauern ledsunndreißig Hauptleute und fährbreiche, und die übrigen wurden mit weichen Stöcken in den Knaben aus der Stadt getrieben. Der Vermer, was der Hufen größer und Quantitätlicher war, ist aber beiseiten entwichen. Mich nimmt's wunder, daß die 5000 Bürger und Bauern, so in der Stadt gelegen, den Truchses geduldig erwarteten, als wie die Hämml

den Wegler, und war die Stadt doch noch zwei Tage vorher auf dem weiten Mainauer mit eingeschlossen, so daß sie hätten entweichen können. Ist die Meinung, daß der Rat, der mit dem Truchses unterhandelte, den dummen Truchses vorangeeilt hat, daß auch sie in die Begabungsgewalt befallen seien, so der Truchses der Stadt bewilligte. Waren sie soldergelakt die Hiquit bei dem Handel, daß der Truchses die Würzburg also und beim Schopf nahm. — Lieber Wilhelm, ich thu Dir dieses alles zu wissen, daß Du daraus ersehen magst, daß mit dem Truchses mit sich Künden erhen ist. Er ist einer von denen, die selbst beim Wein mit fröhlichen Gemüts werden. Wir haben ihn und den Bürcien auf dem Schloß ein Wahl herichten lassen, wie er in Weidingsfeld ist eingedrückt. Und ist dabei unumwunden gelassen worden, so daß selbige Nacht schier feiner in seinem Bett schlief, sondern an dem Ort, wo er unter den Tisch gefallen war. Den Truchses hab' ich aber mit einmal losgelassen. — Datum am Donnerstag, anno domini 1525.

„Dass von Grombach“

Der Bruder deselben ließ das Blatt sinken und seine Augen begagneten den lauernd auf ihn gerückten seines Vertrauten. Eine Weile schweigen beide. Thes sprach zuerst. Das Licht auf den Tisch sendend sagte er: „Der Brief ist deutlich. Die mistel es auf eine adelnere Zeit waren, dem Bischof den Fuß auf den Nacken zu legen. Glücklicherweise ist noch nichts von Euch gezeichnet, das Euch den Rücken verlegt.“

„Und meine Verdrätselt mit den Bauern?“ fragte Wilhelm von Grombach mit sorgenvoll gekrauscher Stirn.

„Aber darum weißt feiner auger dem Ritter von Geyersberg und der wird Euch nicht veraten, ist ja Geyersheimmann, nicht Thes ihn zu beruhigen. Aberdem wird er gut thun, sich irgendwo anders in Sicherheit zu bringen, nachdem sein Unternehmen zu Wasser worden ist.“

„Aber, verfolge ich Wilhelm, in die Gromschinger, und der Juvor ihm bei. Aber wohn? — Das ist freilich nicht meine Sache.“

Er sprach auf und ließ auf nachten Füßen und im bloßen Sand hin und her. Thes nahm seinen mit Wels gestützten Wägenrock und hielt ihm denleinen ausgebreitet entgegen. „Aber, verfolge ich Wilhelm, in die Gromschinger, und der Juvor ihm bei. Aber wohn? — Das ist freilich nicht meine Sache.“

„Aber, verfolge ich Wilhelm, in die Gromschinger, und der Juvor ihm bei. Aber wohn? — Das ist freilich nicht meine Sache.“

Nudolf von Bennigsen

78. Wie telegraphisch gemeldet wurde, Donnerstag abend im 78. Lebensjahre gestorben. Seit Jahren hat derselbe keine Rolle mehr im politischen Leben gespielt.

Bennigsen, 1824 in Lüneburg geboren, war 1854 Minister am Obergericht in Göttingen. Ein Jahr später wurde er zu Kurwürde in die zweite hannoversche Kammer gewählt.

Im Jahre 1856 wurde er abermals, diesmal in Göttingen, in die zweite Kammer gewählt, in der er sich der liberalen Opposition gegen das Ministerium Borries anschloß.

Die „Gesundbeterei“ vor dem preussischen Kultusminister.

Gegen den Herrar Forti in Mansbach (Hessen-Kassel) so berichtet die Berliner Volkszeitung, ist ein Disziplinärverfahren im Gange, das jetzt von dem preussischen Kultusminister Städt in letzter Instanz zu erledigen ist.

Es ist vor allem darauf hingewiesen, daß der Angeklagte kein Ungläubiger, bei welchem ärgstlich Mißtraue nach christlicher Ansicht unbedingt geboten war, erklärbar konnte, ein Ketzler ist nicht nötig gewesen; der Heiland heilt heute noch Wunden aus Götter hin.

Die Kultusminister bemerkt dazu: „Dieser Mann, zu dem Herrar Forti nach der Zeitung dies gesagt haben soll, ist ein armer Teufel. Herrar Forti weiß nicht mehr genau, in welchem Zusammenhang er mit diesem armen ungläubigen Manne von Gott ist.“

„Sie haben freilich schon manchen zum Sprechen gebracht“, bemerkt dieser Teufel. „Sie haben bei Thomas Münzer grollend gefordert, bevor ich hintritt, daß der Papst Wilhelm von Grumbach bekommen und wieder sich den kalten Schweiß von der Stirn. Mancher hat schon auf der Folter Verbrechen gestanden, die er nie begangen hat.“

„Er stand auf und schürzte in der Stube hin und her. „Aur das Ohr ist krumm“, murmelte er nach einer Weile, trat an eines der Fenster und schaute in die vom Wind durchdrämmerte Nacht hinaus.“

„Dieser, an dem Tische sitzend, auf dem das Licht brannte, hatte nicht den Mund aufgethan. Jetzt antwortete er nicht; aber der Teufel hat recht, daß nur der Grad ihm nicht;“

„Er ist mein Feind, der Florian“, sagte Wilhelm von Grumbach mit einem tiefen Atemzug und deutete auf einen Sessel am Tisch, indem er selbst auf den gegenüberstehenden sich setzte. „Du erinnerst Dich wohl noch, wie er vor einigen Jahren zu dir nach Wimpac kam? Demals hat er es mir, mit und dem

hant halten, so ist das ihre Sache. Sie haben aber kein Recht, einen Herrar zu verurteilen, weil er glaubt und leht, was die Bibel klar bezeugt.“

Auf die Entschuldig des Kultusministers in dieser Dogmenfrage kann man ja gespannt sein.

Die Krönung Eduards von England

geht heute vor sich. Am Vorabend dieses feierlich ersehnten Festes hat Eduard eine Vorlesung an sein Volk gehalten. In derselben spricht er seinem Volke, den Skotten und Irden seine herzlichste Bewehrung über ihre Teilnahme aus während der Lebensgefahr, in der er gekrönt wird. Gern dankt er für die bewundernswürdige Geduld, mit der dieselben die Widerwärtigkeiten und Täuflungen ertragen hätten, die durch die Verziehung der Krönung hervorgerufen worden sind.

Wir beglückwünschen an diesem Ehrentage Sr. Majestät bezüglich zu der stetig fortschreitenden Wiederherstellung von schweren Standhaft ertragenen Leiden und freuen uns, daß es der britischen Nation vergönnt ist, nach dieser Bestimmung des dem Leben ihres Souveräns nunmehr ohne ernste Sorge das Krönungsfest begehen zu können.

Spät kam sie, doch sie kam! — Nämlich die von neuen Sachverständigen erwartete Ameliorie. Freilich ist dieselbe etwas kümmerlich ausgefallen. Politische Vergehen sind nicht berücksichtigt, ebensowenig die Völbauer Dpfer. Die Ameliorie erstreckt sich nur auf Personen, gegen die wegen Uebertretung auf Haft oder Geldstrafe erkannt worden ist.

Kolonialpolitische Schmerzen.

Der Verlust an Menschenmaterial durch überaus große Auswanderung war wegen des wirtschaftlichen Niederganges im Deutschen Reich, auch im Juni dieses Jahres größer als im entsprechenden Monat des Vorjahres und legt uns von neuem dringend nahe, diesen schmerzhaften Verlust, den wir haben, unierem und nicht dem Wachstum anderer Völker zu gute kommen zu lassen.

Wie dem B. L. neuerdings aus Dresden gemeldet wird, werden zur Zeit außer der bereits eröffneten allgemeinen Ameliorie im Ministerium noch zwei weitere Ameliorien ausgearbeitet, eine für sämtliche politische Vergehen, die andere für die mit Genuß bis zu drei Jahren festgesetzten Vergehen, soweit nicht auf Abberufung der Ehrenrechte erkannt wurde.

Was ist mit der Frau Angel geschehen? Dem Vorabend von der deutsch-russischen Grenze berichtet: Am 7. August erkrankte die Frau Angel in der russischen Gegend bei Krasnojarsk, wegen deren Verhaftung Genosse Bessel seiner Zeit im Reichstage interpretierte, auf seine Verheirathung an den Minister

den Befehl, daß Frau Angel wegen politischer Vergehen unter Arrestung der Unterzungenhaft als Strafe für immer aus Rußland ausgewiesen worden ist und daß die nötigen Maßregeln behufs Ausführung dieses Befehls bereits getroffen seien. Seit diesem Tage warten nun die Angehörigen der Frau Angel auf deren Mitfahrler aus Rußland vergebens. Niemand weiß, was mit der Frau passiert ist. Ein Monat ist seit der Antwort des Ministers verstrichen und noch ist die Frau nicht freigelassen. Es mag der Frau noch im Gefängnis, oder ist sie ihren Anhängern entzogen und heimlich geflohen? Ein Wunder wäre es nicht, würde irgend ein deutscher Kaufmann in China oder Japan so behandelt werden, man glaubt, dann würden längst einige Kriegsschiffe nach dort abgeordnet sein, um den deutschen Staatsbürger vor den Uebergriffen einer fremden Macht zu schützen. Er handelt es sich aber um eine Arbeiterfrau, die unzulässig in einem russischen Werke schmarct. Da macht man nicht viel Aufhebens. Die Frau wurde Anfangs September vorigen Jahres in Rußland festgenommen. Wird jemals Licht in diese Angelegenheit kommen? Wir fangen hier an, daran zu zweifeln.

Der bairische Landtag ist am Freitag „bis auf weiteres“ vertagt worden.

Zum Wülthaufer Kommunal-Konflikt meldet neuerdings die Reichsländische Korrespondenz, die sozialdemokratische Partei in Wülthauhen habe an den Bürgermeister den Antrag gestellt, sofort eine Sitzung des Gemeinderates einzuberufen, in welcher Auffassung über die Gründe verlangt werden soll, die zu dem Austritt der 10 Stadträte geführt haben.

Ausland.

Österreich. Der Feldarbeiter-Streik in Galizien hat in den letzten Tagen seine weitere Ausdehnung erfahren. Das Vorgehen der Gendarmerie und des Militärs ist aber noch wie vor ein äußerlich heftiges. Es meldet die Wäpazend aus Krakau, daß in Lubin ein blutiger Zusammenstoß zwischen streikenden Feldarbeitern und Husaren stattgefunden hat.

Frankreich. Der Kulturkampf. Nach den letzten Nachrichten ist die Lage in der Bretagne äußerst ernst. Die von dem dortigen ausgehende Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung und will von einer Verhinderung nichts wissen.

Belgien. Nachkänge vom Autbad in Löwen. Die Arbeiterpartei von Löwen kann das Autbad vom 18. April nicht verlassen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch haben unerwartet geliebene Männer in fühlbaren Buchstaben an das Haus des Bürgergardenleutnants Coen, der an dem traurigen Tage das Kommando „Feuer“ gegeben hatte, in

hätte sie die funkelnde Schmerzspitze auf ihr Herz gerichtet gesehen, da wir sie von keinem Puffe erwidert. Sie hatte ihm den Traum nicht erzählt.

„Warum denn nicht?“ fragte eine Schwester verwundert. „Weil mir zu Ohren gekommen ist, daß seit gestern nachmittag allerlei Unheil in der Gegend aufgetaucht ist, auch im Dorf Wimpac. Nun, dem Mann ist ja immer gut bemessen.“

„Denn, entfernte er sich wieder, die Schwester in Ungeheiß zurückdrückend. Nach kurzen Belhmen legte sie durch die Wärrerin Windland zu sich begeben. Sie wollte ihn ihren Gatten zu dessen Schmerz nachsehen.“

„Wendel“, redete sie ihn an, sobald er kam, „hast Du auch davon gehört, daß sich im Dorf und der Umgegend seit gestern allerlei Unheil hat bliden lassen?“

„Er schüttelte seinen erwarteten Kopf. Von Unheil ist mir nichts bekannt, Gerin. Ich war just im Dorf. Es ist in dieser Nacht der Heiterhob von dem Ritter Hans von Grumbach dagewesen und zwischen Tag und Lau wieder fortgeritten. Der soll erzählt haben, daß Wärrburg über ist.“

„Frau Barbara, nicht erwidert ant. „Zeit gestern morgen. Ja, der Junfer Wilhelm der gnädigen Frau dem davon nichts erzählt? Weil ich mußte, daß auch aus dem Dorfe etliche sind in Wärrburg gewesen, so hab ich dort erfragen wollen, ob's auch wirklich an dem ist.“

„Und es ist wirklich wahr?“ fragte Frau Barbara in der schrecklichsten Erwartung. „Wendel, ich bin. Wenden“, besähtige Wendland mit einem traurigen Kopfschütteln. „Und es ist über alle Maßen graulich gewesen. Wer mit den Wärrburg mit dem Tod hat hüben müssen, solche sind aus der Stadt gemieden worden. Weisse Städte haben sie halten müssen. Das hat ein Zeichen des Friedens sein müssen. Aber es ist aber das Unheil, das auch die Wärrerin und blutdürstig über sie gefallen, hat ihnen ihre Götter und die Kleider, vom Leibe gerissen und sie misshandelt, so daß ihrer mit viel, mit dem Leben davongekommen sind. Dies haben sie mir in Wimpac erzählt, waren auch gar übel ausgerichtet worden.“

(Fortsetzung folgt.)

Debatte des Wort „Mörder“ aufgemalt, und zwar so stark, daß die Inschrift bis jetzt noch nicht beseitigt werden konnte. Dem unerwünschten Staatsanwalt Vandenberg gegenüber ist man milder gewesen. Man hat sich damit begnügt, an sein Haus das Wort „Mörder“ aufzumalen. Nach mehrstündigem Weiben gelang es, die Inschrift zu entfernen.

In den Kammern des Krankenhauses in der Tielemontstraße, wo das Blutbad stattfand, haben geheimnisvolle Hände ebenfalls in riesigen Buchstaben die Inschrift „Mörder“ angebracht.

### Soziales.

— Eine internationale Konvention zur Unterdrückung des Mädchenhandels — das dürfte das Resultat sein der kürzlich in Paris abgehaltenen internationalen Konferenz. Das Endprotokoll der Konferenz, das erst jetzt veröffentlicht wird, enthält Vorschläge, nach welcher Richtung hin die Gesetzgebung der beteiligten Länder sich zu bewegen hat. Zu befechtigen ist danach jeder, der, um die Verhältnisse anderer zu befriedigen, eine minderjährige Frau oder Mädchen verleiht, verdingt oder entführt, selbst wenn dies mit Einwilligung der Frau, Verlobten geschieht und auch dann, wenn die einzelnen Handlungen in verschiedenen Ländern begangen sind. Nach dem 2. Artikel sollen auch diejenigen bestraft werden, welche mit Hilfe von Fälschung oder durch Anwendung von Gewalt vollständige Frauen oder Mädchen zu oben bezeichneten Handlungen verleiten usw. Es wird empfohlen, die Gesetzgebung in den beteiligten Ländern in übereinstimmender Weise zu gestalten und sobald eine Konvention hergestellt, die von den Gesandten der Konventionsländer in Paris zu unterzeichnen ist.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Die Verhinderung gegen den Polizeikommissar. Die selbst für den preussischen Osten ungewöhnlichen Vorgänge in Danzig hängen bestimmt zusammen mit dem Verhalten eines angeblich sehr auferzogenen Polizeimannes, des Kommissars Sacke, mit dem die Danziger Parteigenossen mehrfach Differenzen gehabt haben. Daß die Schuld nicht an den Parteigenossen liegt, beweist der Umstand, daß Sacke schon wegen Verleumdung von Parteigenossen, begangen bei Ueberwachung von Versammlungen, gerichtlich bestraft worden ist. Die Festsetzung der Polizeistunde für das einzige Kartelllokal in Danzig am 3. Uhr abends ist zurückzuführen auf eine Versammlung vom 3. Juli d. J., die wieder von Sacke überwacht und von diesem aufgelöst wurde, weil er nicht dulden wollte, daß sich die Wähler mit seiner Person befähigten. An die Versammlung, in der Sacke als Ueberwachender mit einem Revolver erschien, knüpfte sich jetzt ein Strafverfahren, weil Sacke behauptet, mehrere Parteigenossen seien in der Versammlung mit erhöhtem Häufeln auf ihn eingedrungen und hätten ihn zur Flucht hinter den Tisch genötigt. Infolgedessen ist jetzt der Genosse Grundmann vom Untersuchungsrichter als Angeeschuldeter vernommen worden und dabei hielt ihm der Untersuchungsrichter vor, daß Sacke behauptet: Die Sozialdemokraten trachteten ihm schon lange nach dem Leben. Im Wahlkreis sei zu dem Zweck eine Verschwörung zu stande gekommen, die ihre Absicht am 3. Juli, wie er schon vorher wusste, durchzuführen wollte!

Der Danziger Polizeikommissar scheint seine Buntalthe durch die Letztere graufiger Mörder- und Mordgeschichten befrachtet zu haben.

### Parteinachrichten.

— Die Düsseldorf'sche Volkszeitung ist mit der Nummer 179 vom 4. August eingegangen, an ihre Stelle ist getreten die Volkszeitung, Organ für das werktätige Volk am Niederrhein, gleichfalls in Düsseldorf im Verlage von Wallbrecht u. Co. Es liegen hier Streitigkeiten zu Grunde, die zwischen dem bisherigen Geschäftsführer und juristischen Inhaber von Verlag und Buchhandlung des Blattes, Genossen Wäber, und der Partei ausgebrochen sind. Die dortigen Parteigenossen hatten aus geschäftlichen Rücksichten eine Vererbung in der Verwaltung des Partei-Unternehmens beschlossen und zu diesem Zweck die Handelsgesellschaft Wallbrecht u. Co. gebildet. Im letzten Augenblicke reklamierte Wäber, doch auf die juristische Form, die hinsichtlich von ihm nur veräußerten Gewinne als sein persönliches Eigentum und beweierte die Uebergabe der Geschäfte an die neue Firma. Die Sache endete sehr einfach damit, daß der Druck dem Wäber persönlich eine Zeitung mehr lieferte. Es erweist deshalb unter der neuen Firma die neue Zeitung, im Neben unter den alten Umständen.

— Reichstagsfondation. Für den dritten braunschweigischen Wahlkreis wurde Genosse Calmer wieder einstimmig als Kandidat aufgestellt. Vorher wurde über Calmer's Stellung zu den 3. Sitzen verhandelt und dazu einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Partei-

konferenz des dritten braunschweigischen Wahlkreises spricht nach eingehender Besprechung der Stellung ihres Vertreters, des Reichstagsabgeordneten Calmer, zu den Vorklängen diesem ihr volles Vertrauen aus.

— Totenkiste der Partei. In seiner Heimat Osterfeld bei Gernsriede starb kürzlich der Schuhmacher Christian Carsten sen. der, so lange er konnte, in Kiel als Parteigenosse eine eifrige Tätigkeit entfaltete hat. Er war bis zum vorigen Jahre dreimal einer der drei Vertrauensleute für Kiel, verstarb in diesem Jahre nach dem Genossen auf ihrem Verbandstag und hinterließ keine lezten Kräfte dem reich verlassenen Kieler Schuhmacherzweig. Die Arbeiter Kiels verlieren in ihm einen guten Freund und Berater, die Gewerkschaft und die Partei einen tüchtigen Kämpfer, der stets in der vordersten Reihe stand und dessen Fleiß und Gewissenhaftigkeit allen Aufgaben gerecht wurde.

### Gewerkschaftliches.

Verbandstage. In nächster Zeit halten verschiedene Zentralverbände ihre Generalversammlungen ab. Die des Badertal-Verband u. Hilfsarbeiter-Verbandes beginnt am 10. Aug. in Offenbach; der Verband der Schneider tagt in München vom 24. August an, gleichzeitig findet auch ein Scheidertongeschehen statt. Am 31. August hält in Berlin der Verband der Bureau-Angestellten seine erste Generalversammlung ab. Der vierte internationale Kongress der Lithographen tritt am 16. Aug. in Berlin zusammen.

### Ausland.

Amerika. Vom Streit im Kohlenrevier in Pennsylvania wurde der Frank. Stg. am Freitag aus New York gemeldet, daß der Gouverneur von Pennsylvania gestern früh zwei Schwadronen Kavallerie abgeschickt hat, um die in Shenandoah befindlichen 1500 Mann noch zu verhaften. Die Sendungen von Kriegsvorgesehen-Gewehren sind in Harrisburg angekommen und die Soldaten begannen damit zu üben. Gestern morgen fand zwischen Streitenden auf den Hügel und einer Kompanie Infanterie im Tale ein Schermüßel statt, wobei die Streitenden die Dörcher behielten.

### Gewerkschaftskartell zu Halle.

Sitzung vom 1. August 1902.

1. Eingänge und Berichte. Genosse Weismenger-Nürnberg sowie Laube-Weizsig erbot sich zur Abhaltung von Vorträgen mit Projektions-Apparaten. Mit den Bräuern hat eine Sitzung stattgefunden. Die Differenzen zwischen den beiden Sektionen sind beigelegt. Eine Verhättnis-Besprechung fand auch mit den Lithographen, Steindruckern und deren Vorstände statt, weil einem Vorstandsmitglied der Lithographen, der zuletzt dem Kartell als Vorstand-Mitglied angetreten, Verschickens nachgelagt wurde, was den Interessen der Organisation entgegen sei. Die eingehende Untersuchung hat ergeben, daß im Verhalten und in den Handlungen des Betreffenden etwas Tabulatisches nicht gefunden werden konnte.

Der Hauptverein der Zimmerer beantragt, über seinen Austritt aus dem Kartell sofort in die Verhandlung einzutreten. Der Antrag wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

2. Die Abrechnung vom Gewerkschaftsfest ergab an Einnahme 775.72 M. an Ausgabe 686.15 M. mithin einen Ueberschuß von 119.57 M.

Der Vorfisende rügt, daß verschiedene Mitglieder der erweiterten Kommission bei dem Besuche nicht auf ihren Voten waren, was starken Tadel verdient.

3. Gen. Comm. erhaltet Bericht über das Herbergswesen am Orte. Der Bericht ist in vorliegender Nummer abgedruckt. Der Bericht ergibt, daß das Herbergswesen noch recht verbesserungsbedürftig ist. Es wurde beschlossen, das gesammelte Material in einem Artikel zu veröffentlichen, jedoch soll vorher die Kommission mit den betreffenden Parteien über die gemachten Verbesserungsvorschläge verhandeln. Die Gewerkschaften sind gehalten, im Laufe des August in ihren Versammlungen die Herbergsfrage zu debattieren, damit die einzelnen Delegierten in der am 5. September stattfindenden Kartellsitzung eventuell weitere Vorschläge machen können. Gewerkschaften, die keine Vorschläge machen event. zustimmen, von denen wird angenommen, daß sie mit den Vorklängen der Kommission einverstanden sind. Ferner wurde der Antrag des Gen. Vinbenhahn einstimmig angenommen, das Kartell möge den Magistrat erwidern, für die रहenden Handwerksgehilfen eine Desinfektionshalle zu errichten, in der selbige sich vorkommenden Falles reinigen lassen können, ohne jedoch gesungen zu sein, wie jetzt in den Herbergen zur Heimat, Logis zu nehmen.

4. Mittwoch, den 13. August, soll wieder eine Arbeitslosenversammlung stattfinden, um auch im Nachhinein, bei der so genannten guten Zeit, festzustellen zu können, daß die Arbeitslosigkeit selbst jetzt keine bessere ist als im vergangenen Winter. Die Vorbereitungen etc. wurden dem Vorstande überlassen.

5. Die Aufnahme einer speziellen Statistik über den Einfluß der Krise auf Verminderung der Löhne und Arbeitszeit

soll, nachdem im Volksblatt ein dahingehender Aufruf erlassen ist, von den Gewerkschaften erfolgen. Es ist dies notwendig, um feststellen zu können, welcher Unterschied im Arbeiterentommen jetzt und vor der Krise sich zeigt.

6. Anträge und Mitteilungen. Zum Austritt des Fachvereins der Zimmerer aus dem Kartell wird von den Vorklängen in Rücksicht auf die Beschlüsse, daß die Zimmerer nach rechtlicher Ueberlegung den Beitritt gefast hätten. Da sie die einzigen Vorklängen im Kartell seien, sei gegen sie mit Nachdruck gearbeitet worden, auch hätte das Kartell nur die Interessen der Zentral-Organisation vertreten, und von den abgelehnten Beiträgen an das Kartell wäre auch nie etwas zur Agitation für den Fachverein der Zimmerer verwendet worden.

Der Vorfisende sowie die Gen. Schnabel, Meinhardt, Rüdiger u. a. m. überlegen die vorgeschlagenen Beschlüsse und weisen ganz entscheidende Besorgnisse auf imbedingte zurück. Niemand habe den lokalen Zimmerern etwas in den Weg gelegt, wohl aber hätten diese beständig jede Gelegenheit ergriffen, sich an den anderen Gewerkschaften zu reiben. Die Verhältnisse gegen die zentralisierte Bruderorganisation sei ein geschlissenes und unamerikoidisches gesehen. Die Angehörigen, die vom Fachverein gegen den Bruderverein erhoben worden sind, seien in mindestens demselben Maße gegen einige seiner eigenen Mitglieder zu erheben. Das Kartell nehme den Austritt des Fachvereins zur Kenntnis. Selbstverständlich habe nach dem Beschlusse der öffentlichen Gewerkschaftsversammlung vom vorigen Jahre, die Benennung des Arbeiterssekretariats betreffend, der Austritt aus dem Kartell zur Folge, daß den Mitgliedern des Fachvereins die Benennung des Arbeiter-Sekretariats nicht mehr aufzulegen könne.

7. Für ein Ansehen im Volkslande auf 1903 werden 50 Mark bewilligt und zwar je Hälfte aus der Kartell- und der Sekretariatskasse. Der Vorstand wird beauftragt, in der nächsten Zeit mit allen Baugevertern eine Sitzung abzuhalten. Hierauf erfolgte 12<sup>1/2</sup> Uhr Schluß der Sitzung.

### Wahlkreis-Vite.

Anmeldend 52 Delegierte: Giffel, Bäder, Stenmann, Buchdr., Gewerkschaft, Koppe, Biese, Bilbauer, Unkelmann, Fabrikarbeiter, Däumig, Sandlungsgesellen, Deene, Maurer, Köhne, Metallarbeiter, Nagel, Schmid, Krause, Steinleber.

7. Für ein Ansehen im Volkslande auf 1903 werden 50 Mark bewilligt und zwar je Hälfte aus der Kartell- und der Sekretariatskasse. Der Vorstand wird beauftragt, in der nächsten Zeit mit allen Baugevertern eine Sitzung abzuhalten. Hierauf erfolgte 12<sup>1/2</sup> Uhr Schluß der Sitzung.

### An die Genossen des Saalkreises

aufserhalb Halle richtet der Unterzeichnete das Ersuchen, zu dem bevorstehenden Kreisstag Delegierte zu wählen, die die Genossen der einzelnen Orte vertreten. Geben uns Hilfe nicht zur Verfügung, dann müssen die Genossen den Delegierten in privaten Besprechungen bestimmen. Ich bitte, die Namen der Gewählten mir möglichst bald mitzuteilen.

Ad. Albrecht, Kreisvertrauensmann, Lindenstraße 53.

### Parteiorgan des Wahlkreises Wittenberg-Schweinitz!

Unser diesjähriger

### Kreisstag

findet am Sonntag, den 24. August, vormittags 11 Uhr in Wittenberg im Restaurant zur Einigkeit, Obpferstraße 1, statt.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht des Kreisvertrauensmannes.
2. Kassendbericht.
3. Organisation und Agitation.
4. Die nächste Reichstagswahl und Aufstellung eines Kandidaten.
5. Wahlen.
6. Anträge und Verschiedenes.

Parteiorgan! Ergreift für zahlreiche Besichtigung des Kreisstages, damit möglichst viele Orte vertreten sind; denn wir können nur vorwärts kommen, wenn die Organisation eine bessere wird. Gewisse Anträge sind bis 23. August an den Unterzeichneten einzugehen.

Der Kreisvertrauensmann:

Karl Kiehl, Wittenberg, Rodwigerstraße 18.

Ersuchung des Arbeiter-Sekretariats nur Hochachtung von 9<sup>1/2</sup> - 1<sup>1/2</sup> und 4 - 8 Uhr. Auswärtigen ist Eintragung ins Kreis-Briefmarken als Rückporto beizufügen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

# Letzte Woche

des diesjährigen

# Inventur-festwehaufts.

Grosse Preisermässigung in allen Abteilungen.

Geschäftshaus

# J. Lewin.

Halle a. S.

Marktplatz 2 und 3.

# Töpfer.

Montag den 11. August abends 8 Uhr in Rausch's Restaurant  
öffentliche Versammlung.  
Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission.

## Hall. Genossenschafts-Buchdruckerei

(e. G. m. b. H.) zu Halle a. S.

Dienstag den 19. August 1902 abends 8 1/2 Uhr  
in der „Moritzburg“ (Halle a. S., Harz 51)

## General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjahrsbericht. 2. Mittelbewilligung zur Anschaffung von Schmajchinen. 3. Anträge.  
Anträge der Mitglieder müssen, sollen sie mit auf die Tagesordnung gesetzt werden, bis 14. ds. Mts. schriftlich beim Vorstand eingereicht sein.  
Zutritt nur für Mitglieder.  
Halle a. S., 10. August 1902. Der Vorstand.  
I. A.: Jähmig. Reiwand.

Zentralverband der Zimmerer. (Zahlst. Halle a. S.)  
Sonntag den 10. August nachmittags 3 1/2 Uhr in den „Ballfäden“  
(früher „Glauchauer Schützenhaus“)

## 5. Stiftungs-Fest

verbunden mit Konzert, Preisstücken, Blumen-Verloftung und Kinder-Belustigung verschiedener Art, abends Lampion-Umzug. Von 8 Uhr an Ball mit freier Nacht.

Zu zahlreichem Besuch ladet Freunde und Genossen ganz ergeben ein  
Das Festkomitee.

## Zentralverbd. deutscher Böttcher.

Sonntag den 10. August im „Weißen Hof“

## Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Radlerklub „Freisch auf“ f. Bitterfeld u. Umg.

Sonntag den 10. August von nachm. 3 Uhr ab in Seiners Lokal

## 3. Stiftungsfest.

Verschiedene Belustigungen für Herren und Damen.  
Der Vorstand.  
Für Organisierte gilt die grüne Karte.

## Zoologischer Garten Halle.

Entree bis 12 Uhr mittags Erwachsene 50, Kinder 30 Pf.  
Entree von 12 Uhr ab Erwachsene 30, Kinder 20 Pf.

Sonntag den 10. August

## 4. billiger Sonntag.

Nachmittags von 4 Uhr ab

## grosses Extra-Konzert

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Joh. Vetter.

Montag den 11. August nachm. von 4 Uhr ab Konzert.

## Zum letzten Dreier, Merseburgerstraße 29.

Umständehalber findet Sonntag den 10. August das

## Volts-Kinderfest

statt und zwar wie bekannt verbunden mit Preisfesteln und Schießen für Erwachsene. (Konzert Bandonion-Stapel, im Saal Ball.) Aufsteigen eines Riesenaufballons. Hierzu ladet ergebenst ein  
W. H. Huse.

## Moritz' Gartenlokal Heute Sonntag

Alle zu Moritz!  
ff. Mittagstisch 50 Pf., auch außer dem Hause.

Familiengarten am Schlachthof

## Schloss Freimfelde

Sonntag: Gänse-, Enten- und Hähnchen-Ausschicken.  
Karl Glaser.

## Hermann Schreuers Restaurant

Ludwig Wuchererstraße 33

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten mit großem Vereinszimmer zu einer recht regen Benutzung.

## 5% Rabatt. Mitglied des 5% Rabatt. Rabatt-Spar-Vereins.

Anerkannt sehr solide und billigste Bezugsquelle in modernen und bürgerlichen

## Wohnungs-Einrichtungen

in ameritan. Rußbaum, alt Mahagoni, Eiche, italien. Rußbaum mit Gold etc. in den verschiedensten Stilarten.  
Auf unsere Musterzimmer-Ausstellung in modernen neuen Einrichtungen machen wiederholt aufmerksam.  
Um Besichtigung bitten

## Gebr. Kroppenstädt

Möbelfabrik. Halle a. S. Gr. Märkerstr. 4.

## Sämtliche Parteischriften

empfiehlt Die Volksbuchhandlung, Geißestraße 21.

Verlag und für die Inzerate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.) Halle a. S.

# Emaile

(nur gute Qualität, kein Ausschuß).

Spezialität: Aus einem Stück gestanzte Ware.

Preise für alle Farben gleich, kein Aufschlag für irgend eine Farbe.

**Emaile-Bratpfannen 48, 65, 75, 88 und 100 Fig.**  
**Emaile-Schmortöpfe, ohne angelegten Boden, gestanzt**

14	16	18	20	22	24	26 cm
42,	58,	68,	82,	1.—	1.40,	1.55 Fig.

**Emaile-Kessel zum Einhängen, gestanzt, ohne angelegten Boden**

18	20	22	24 cm
1.20,	1.45,	1.75,	1.95 Fig.

**Emaile-Kessel zum Aufstellen**

20	22	24	26 cm
1.65,	1.90,	2.10,	2.35 Fig.

**Emaile-Maschinentöpfe, gestanzt, ohne angelegten Boden**

10	12	14	16	18	20	22	24	26 cm
30,	38,	48,	60,	78,	95,	1.15,	1.40,	1.75 Fig.

**Emaile-Maschinentöpfe mit Ausgub, gestanzt, ohne angelegten Boden 25, 30, 48 u. 65 Fig.**

**Emaile-Kaffeekannen, ohne angelegten Boden, Boden gemessen**

12	13	14	16 cm	
85,	95,	1.15,	1.35,	1.60 Fig.

**Emaile-Milchkocher, ca. 1 1/2 Ltr. Inhalt 95 Fig.**

**Emaile-Schüsseln aus einem Stück**

14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36 cm
17,	22,	25,	28,	30,	38,	42,	48,	58,	60,	75,	85 Fig.

**Emaile-Henkeltöpfe 55 und 65 Fig.**  
**Emaile-Kehrschaufeln 38, gestanzt 42 Fig.**

**Emaile-Waschbecken mit Seifensaß, dekoriert 135 165 Fig.**

## Spezialhaus

# M. Bär

54 Gr. Ulrichstrasse 54.

Nur noch kurze Zeit!

Streng  
reeller Ausverkauf.

## Gänzlicher Ausverkauf

Nur moderne  
schöne Waren.

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

um schnellstens zu räumen, verkaufe von heute ab zu

## Auktions-Preisen

**Jackett-Anzüge. Knaben-Anzüge.**  
**Rock- und Gekrock-Anzüge. Burschen-Anzüge.**  
**Sommer- und Winterpaletots. Winter-Joppen.**  
**Winter-Joppen und Mäntel. Paletots und Pyjacks.**

**8 Arthur Mendelsohn 8**  
Gr. Ulrichstraße. Halle a. S. Gr. Ulrichstraße

**Schleider-Ausschnitt**  
Sämtliche  
Schneidmacher-Art- und Werkzeuge  
empfiehlt zu billigsten Preisen

**H. Wiebach, Rifolaisstraße 12.**

Getragenes Schuhwerk,  
sehr gut erhalten, nach allen Größen  
ist billig zu verkaufen  
Wansfelderstraße 1, im Laden.

In vorzüglichen Qualitäten empfiehlt  
nur selbstgefertigte Ware:

**Lederhosen** mit und ohne Hos,  
stark und gestreift,  
**Wandhosen, Dreil-  
hosen u. Jodetts, Normal-Anzüge,  
blaue Blusen u. Schürzen, Bar-  
chenthemden in weiß und farbig.**

**W. A. Kyritz,**  
Trödel 2, am Markt.

Dauer-  
hafte  
Arbeiter-Anzüge  
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
W. A. Kyritz, Halle, Trödel 2

## Achtung!

**Matz-, Sträussel-, Heidel-  
beer-, Kaffee- und Torten-  
kuchen, Gusswieback, Kin-  
der-Nährwieback u. verschie-  
dene andere Backwaren empfiehlt**  
**Otto Richter,**  
Bäckerei und Konditorei, Osendorf.

Empfehle  
**echten Nordhäuser Kantabak**  
der Arbeiter-Genossenschaft Nordhans  
desgleichen gut abgelagerte  
**Zigarren**  
in allen Preislagen.  
W. Otto, Teuchern.

## Bericht der Herbergskommission.

(Erstattet im Gemeindefratsartell zu Halle am 1. 8. 1902.)  
Zu den Aufgaben der Gemeindefratsartelle gehört auch die Regelung und Überwachung des Herbergswesens. Diese Aufgabe muß logar als eine der wichtigsten bezeichnet werden. Auch das Gemeindefratsartell für Halle hat wiederholt das Herbergswesen zum Gegenstand seiner Beratungen gemacht und in der Maßnahme d. 3. eine Kommission ernannt, welche die örtlichen Verhältnisse prüfen und auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfung geeignete Vor schläge machen sollte, die den Ausbau des Herbergswesens bezwecken.

Am Raschlichsten sei zunächst das wiedergegeben, was die Prüfung des örtlichen Herbergswesens ergeben hat. Die hiesigen organisierten Arbeiter haben in sechs Gastwirtschaften vier Herbergen untergebracht; davon fünf Gastwirtschaften seitens der Kommission besucht worden. Wir bezeichnen diese Wirtschaften der Objektivität wegen mit A, B, C, D und E.)

### Lokal A.

Stationiert sind hier 4 Gewerkschaften, auch ist noch ein allgemeiner Fremdenverkehr vorhanden. Die Schlafräume befinden sich 1. 2 und 3 Treppen hoch und machen einen lauberen Eindruck. Eine Treppe hoch befindet sich ein Raum, derselbe ist 3/4 Meter lang, 2 1/2 Meter breit, 3 Meter hoch, hat zwei Fenster; in diesem Raum befindet sich ein Bett. Zwei Treppen hoch sind 8 Räume, diese sind: a) 4 Meter lang, 4 Meter breit, 3 Meter hoch und 3 Betten, 3 Fenster; b) 2 1/2 Meter lang, 2 1/2 Meter breit, 3 Meter hoch, 1 Fenster und 2 Betten; c) 4 Meter lang, 4 Meter breit, 3 Meter hoch, 2 Fenster, drei Betten; d) 2 1/2 Meter lang, 2 1/2 Meter breit, 3 Meter hoch, 1 Fenster, 2 Betten; e) 3 Meter lang, 3 Meter breit, 3 Meter hoch, 1 Fenster, 1 Bett; f) daselbe; g) 4 Meter lang, 2 1/2 Meter breit, 3 Meter hoch, 2 Fenster, 2 Betten; h) 4 Meter lang, 4 Meter breit, 3 Meter hoch, 2 Fenster, 3 Betten. Drei Treppen hoch sind 4 Räume; in einem Raum, welcher 5 Meter lang, 4 Meter breit, 2 1/2 Meter hoch war, 2 Fenster und 2 Kunden hatte, standen vier Betten. 3 Räume waren als ein Raum anzusehen, da die Verbindungsthüren herausgenommen waren. Dieser Raum war 7 1/2 Meter lang, 5 Meter breit, 3 Meter hoch, 2 Fenster und 4 Kunden, hier standen 6 Betten.

Die Betten sind alle mit Matratzen und Unterbett versehen. Die Preise für Benutzung der Betten sind 20 und 30 Pf. pro Bett, einschließende Betten kosten mehr. Im letzten Jahre (Mai 1901 bis Mai 1902) haben zirka 9000 Personen in diesem Lokal übernachtet. Speisen (Brot) waren davon von 3 Pf. an zu haben. Brot mit Butter 15 Pf., Kartoffeln und Biering 20 Pf., Suppen und Süßfrüchte ohne Fleisch von 10 Pf. an, Kaffee mit Brötchen 10 Pf.

Beschwerden über Preise, Beschaffenheit der Betten und Speisen sind seitens der Reisenden gegen den Wirt nicht erhoben. Der Wirt ist bereit, bei nasser, kalter Witterung den Fremden einen besonderen Raum zum Trocknen der Sachen zur Verfügung zu stellen. Zum Reinigen der Kleider und Schuhe sind Bürsten und Dergleichen vorhanden; besondere Gebäuden für deren Benutzung werden nicht erhoben. Zum Reinigen des Körpers ist auch Badegelegenheit unentgeltlich vorhanden, allerdings nur im Sommer. Für eine Gewerkschaft wird in dem Lokal Heimunterkunft gesollt; die Empfänger bleiben zumeist in der Nähe der Aufnahmestellen der Gepäckstücke nicht erhoben. Die Reisenden werden jeden Abend vor dem Schlafengehen untersucht. Mit Ungeziefer behaftete bekommen vom Wirt eine Verwarnung, mit welcher sie zur Herberge zur Heimat gehen, wozu ihre Sachen gereinigt werden. Die Reisenden verkehren nur in den zwei Gastzimmern des Lokals.

### Lokal B.

Stationiert sind 4 Gewerkschaften. Die Schlafräume befinden sich in der ersten und dritten Etage sowie im Keller und liegen momentan bezüglich Sauberkeit zu wünschen übrig. Die Betten, welche in der 1. und 3. Etage stehen, sind mit Matratzen versehen und sauber. Die im Keller befindlichen Betten sind besonders dann im Gebrauche, wenn früh abends noch Fremde kommen und sonst nicht untergebracht werden können.

Die Schlafräume haben folgende Größe und Bettenzahl: 1. Etage 3 Räume. Davon 2 Räume je 5/2 Meter lang, 3/2 Meter breit, 4 Meter hoch, 2 Fenster und 4 Betten. Zwei Räume je 5/2 Meter lang, 2 1/2 Meter breit, 4 Meter hoch, 2 Fenster und 2 Betten. Ein Raum 5 1/2 Meter lang, 3 Meter breit, 4 Meter hoch, 2 Fenster mit 3 Betten. 2. Etage 2 Räume, a) 4 Meter lang, 2 1/2 Meter breit, 3 Meter hoch, 1 Fenster und 1 Bett, b) 4 Meter lang, 3/2 Meter breit, 2 Meter hoch, 2 Fenster und 3 Betten. Keller 3 Räume: a) 4 1/2 Meter lang, 3 Meter breit, 2 1/2 Meter hoch, 1 Fenster und 2 Betten, b) 4 1/2 Meter lang, 2 1/2 Meter hoch, 1 Fenster mit 1 Bett. Die Preise für Benutzung der Betten sind 25 und 35 Pf. Im letzten Jahre haben ca. 1000 organisierte Arbeiter im Lokal geschlafen. Vor dem Schlafengehen werden nur die untersucht, welche untauber erscheinen. Heimunterkunft wird im Lokal ausgesollt, und die Hälfte der Empfänger bleibt daselbst über Nacht.

Speisen sind wie folgt zu haben: Brot 3 Pf., Butterbrot doppelt 25 Pf., auch zu 15 und 20 Pf. Warmes Essen von 15 Pf. an. Mittagstisch 40 Pf., Kaffee 10 Pf., mit Brötchen 15 Pf. Beschwerden sind seitens der Reisenden nicht erhoben. Bei nasser, kalter Witterung ist der Wirt bereit, einen besonderen Raum zum Trocknen der Sachen zur Verfügung zu stellen, auch werden zum Reinigen der Kleider und Schuhe Bürsten u. s. w. unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Für Aufnahmestellen des Gepäcks wird nichts erhoben. Die Fremden verkehren ausschließlich im Gastzimmer.

### Lokal C.

Stationiert sind 10 Gewerkschaften. Die Schlafräume befinden sich im Hinterhause in der 2. Etage und im Vorderhause in der 1. Etage, die Räume sind freundlich, sauber und luftig. Auch die in den Räumen aufgestellten Betten sind alle mit Matratzen versehen und lassen an Sauberkeit nichts zu wünschen übrig. Die einzelnen Räume sind: Hinterhaus: a) 8 Meter lang, 3 Meter breit, 4 Meter hoch,

2 Fenster und 6 Betten. b) 8 Meter lang, 3 Meter breit, 4 Meter hoch, 1 Fenster und 3 Betten. Vorderhaus: 6 Räume; davon 2 Räume je 6 Meter lang, 4 Meter breit, 4 Meter hoch, 2 Fenster mit je 2 Betten, ein Raum 6 Meter lang, 5 Meter breit, 4 Meter hoch, 2 Fenster, 2 Betten, ein Raum 6 Meter lang, 4 Meter breit, 4 Meter hoch, 1 Fenster, 1 Bett, ein Raum 6 Meter lang, 3 1/2 Meter breit, 4 Meter hoch, 2 Fenster, 2 Betten, ein Raum 6 Meter lang, 2 1/2 Meter breit, 4 Meter hoch, 1 Fenster und 1 Bett. Die Preise für Benutzung der Betten sind 35 Pf. bis 50 Pf. In Ausnahmefällen werden im Vorderhause Betten für 50 Pf. pro Nacht zur Benutzung gestellt.

Zirka 1950 Fremde haben im letzten Jahre die Betten benutzt. Vor dem Schlafengehen werden nur die untersucht, welche dem Wirt untauber erscheinen. Heimunterkunft wird von 7 Gewerkschaften ausgesollt; von den Empfängern bleiben zirka 2/3 im Lokal, die anderen gehen zur Herberge zur Heimat. Die Preise für Speisen sind: 5 Pf. Brot, Butterbrot mit Butter oder Käse 20 Pf., warmes Essen von 20 Pf. an, Kaffee mit zwei Brötchen 15 Pf. Beschwerden sind noch nicht erhoben worden. Bezüglich Reinigung und Trocknen der Sachen, Aufbewahrung des Gepäcks bestehen dieselben Bestimmungen wie in den vorher bezeichneten Lokalen.

Die Fremden verkehren auch hier nur im Gastzimmer. Lokal D. Stationiert sind 9 Gewerkschaften. Die Schlafräume befinden sich in der 1., 2. und 3. Etage. Dieselben sind freundlich, sauber und luftig und haben folgende Größen: 1. Etage 3 Räume, davon 2 Räume je 4 1/2 Meter lang, 3/2 Meter breit, 3 Meter hoch, 1 Fenster mit 3 und 2 Betten. 1 Raum 4 1/2 Meter lang, 2 1/2 Meter breit, 3 Meter hoch, 1 Fenster und 2 Betten. 2. Etage ein Raum 5 1/2 Meter lang, 5/2 Meter breit, 3 Meter hoch, 1 Fenster und 9 Betten. 3. Etage 2 Räume: a) 5 Meter lang, 2 Meter breit, 3 Meter hoch, 1 Fenster, 1 Bett, b) 5 Meter lang, 3 Meter hoch, 3 Meter breit, 1 Fenster und 3 Betten.

Die Betten hatten in der 1. und 3. Etage Matratzen, in der 2. Etage Strohhäcke, und liegen nirgends an Sauberkeit zu wünschen übrig. Die Preise für Benutzung der Betten sind in der 1. Etage 75 und 100 Pf., 2. Etage 25 Pf. und 3. Etage 50 Pf. Fremde haben zirka 3600 im letzten Jahre übernachtet. Auch in diesem Lokal werden nur solche Fremde vor dem Schlafengehen untersucht, welche dem Wirt untauber erscheinen. Mit Ungeziefer behaftete werden in einem besonderen Raume untergebracht.

Heimunterkunft wird von fast allen daselbst stationierten Gewerkschaften ausgesollt, und die meisten der Empfänger bleiben im Lokal über Nacht.

Speisen gibt es zu folgenden Preisen: Brot 5 Pf., mit Butter 20 Pf., warmes Essen auf Wunsch von 30 Pf. an, Mittagstisch 40 Pf., Kaffee 10 Pf., mit Brötchen 15 Pf. Beschwerden sind noch nicht erhoben worden.

Ein Raum zum Trocknen der Sachen bei nasser Witterung wird zur Verfügung gestellt, dergleichen zum Reinigen der Kleider und Schuhe Bürsten usw. Gebühren werden dafür nicht mehr erhoben.

Die Fremden verkehren im Gastzimmer; nur bei nassem Verkehr wird dergleichen ein Nebenraum angewiesen. Für Aufbewahrung des Gepäcks wird nichts erhoben.

### Lokal E.

Stationiert sind vier Gewerkschaften und eine Gesellschaft. Die Schlafräume sind in der 1. und 2. Etage und könnten sich in besserem Zustande befinden.

Die Größe der Räume ist: 1. Etage ein Raum, 6 Meter lang, 3/2 Meter breit, 4 Meter hoch, 2 Fenster und 3 Betten. 2. Etage vier Räume, davon zwei je 5 Meter lang, 2 1/2 Meter breit, 3 Meter hoch, 4 und 2 Betten, zwei Räume je 3 1/2 Meter lang, 3 Meter breit, 3 Meter hoch, 3 Betten. Die Betten hatten in der 1. Etage Matratzen, in der 2. Etage Strohhäcke. Die Preise für Benutzung der Betten sind 25 und 50 Pf. pro Nacht. Im letzten Jahre haben ca. 620 Fremde im Lokal übernachtet. Heimunterkunft wird von einer Gewerkschaft gesollt, und die Empfänger bleiben fast alle im Lokal über Nacht. Die Preise für Speisen sind: Brot von 5 Pf. an und je nach Wunsch und Beschaffenheit entsprechend mehr. Warmes Essen von 20 Pf. an. Beschwerden sind nicht erhoben worden.

Im letzten Jahre haben ca. 620 Fremde im Lokal übernachtet. Heimunterkunft wird von einer Gewerkschaft gesollt, und die Empfänger bleiben fast alle im Lokal über Nacht. Die Preise für Speisen sind: Brot von 5 Pf. an und je nach Wunsch und Beschaffenheit entsprechend mehr. Warmes Essen von 20 Pf. an. Beschwerden sind nicht erhoben worden. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich zunächst, daß in den revidierten fünf Lokalen eine Gesamtzahl von 105 Betten aufgestellt ist, diese 105 Betten in einem Jahre von ca. 16170 Personen benutzt worden sind. Nicht alle, zum Teil nur die Hälfte der Heimunterkunft empfangenden Fremden bleiben in den Lokalen; die anderen gehen die Herberge zur Heimat auf. Warum bleiben diese Arbeiter, die doch auch organisiert sind, nicht dort, wo sie hingehen? Dieser Frage alle Aufmerksamkeit zu widmen, ist nicht unsern hiesigen Gewerkschaften und deren Gesamtvertretung, des Gemeindefratsartells, sein. Sicherlich sind die bestehenden Einrichtungen nicht dem Empfängern, den Bedürfnissen des Reisenden so angepaßt, daß er sich nach seinem Bestehelstlos hingezogen fühlt.

Die Herbergskommission und nach der letzten Aussprache auch das Kartell sind der Ansicht, daß den Fremden die Gelegenheit, sich in einem besonderen Raume heimlich zu fühlen, geboten werden müsse; daß ferner das Fehlen der obligatorischen Untersuchung vor dem Schlafengehen missbilligen erwerde und das weitestgehende Entgegenkommen seitens des Wirtes bei den Preisen für Speisen usw. von den Fremden vermehrt wird.

Um aber eine vollständige Übersicht zu erhalten, ist es notwendig, daß in allen Gewerkschaften dieser Bericht und die folgenden Anregungen eingehend beraten werden. Deshalb unterbreiten wir den Gewerkschaften nachstehende Resolution zur Beschlussfassung:

### Resolution.

Das Gemeindefratsartell erkennt an, daß eine Regelung des Herbergswesens der Gewerkschaften zur Notwendigkeit geworden ist, eine wirklich gesunde Regelung aber durch Erteilung einer zentralen Herberge resp. eines Gewerkschaftshauses möglich ist.

Da jedoch unter den gegenwärtig herrschenden Verhältnissen die Errichtung einer solchen Herberge oder eines Gewerkschaftshauses nicht ausführbar ist, so beschließt das Kartell folgende Bünde zur vorläufigen Durchführung den Gewerkschaften zu empfehlen:

1. Für jedes Verkehrslokal ist ein besonderer Raum für den Fremdenverkehr einzurichten. Dieser Raum soll aber möglichst mit dem übrigen Verkehr in Verbindung stehen. Dem Fremden soll auch die Gelegenheit geboten sein, bei nassem Wetter seine Sachen trocknen zu können. Auch soll, wenn möglich, Badegelegenheit vorhanden sein oder geschaffen werden.
2. In jedem Raum soll für den Fremdenverkehr ein Verzeichnis angebracht sein, welches die Preise für Speisen, Getränke, Benutzung der Betten enthält. Die Preisverzeichnisse sollen für alle Lokale möglichst gleich sein.
3. Sämtliche übernachtenden Fremden sind vor dem Schlafengehen zu untersuchen, ob sie mit Ungeziefer oder ansteckenden oder eitererzeugenden Krankheiten behaftet sind. Solche Personen sind entweder abgeordnet unterzubringen, oder heußig Reinigung der Herberge zur Heimat zu überweisen.
4. Seitens des Gemeindefratsartells ist eine dreiköpfige Heimgewerkschaftsmission zu ernennen, welche alljährlich oder bei besonderen Anlässen in der nächsten Sitzung dem Kartell Bericht zu erstatten hat. Die Kommission wird alljährlich in der Hauptversammlung im Januar neu gewählt.

Es ist nötig, daß die Gewerkschaften, welche in den einzelnen Lokalen ihren Verkehr haben, je eine gemeinschaftliche Kommission bilden, welche die vorstehenden Punkte für das Lokal zur Durchführung zu bringen sucht.

- Auf Beschluß des Kartells ist die Herbergskommission bereits mit dem Herbergswirt zu einer Beratung darüber zusammengetreten, inwieweit die Wirt bereit ist, vorstehenden Forderungen Bedingung zu tragen. Die Wirt erklärte sich zwar bereit, sofern das Gemeindefratsartell die genannten Einrichtungen fordere, diese zu schaffen, äußert jedoch ihr Bedenken
1. ein zu schaffender Fremdenraum von den Fremden gemiethet und benutzt würde;
  2. eine einheitliche Preisregelung für die Fremden von Nutzen sein würde;
  3. halten die Wirt eine obligatorische Untersuchung vor dem Schlafengehen für überflüssig, weil nach ihrer Meinung diejenigen Fremden, welche mit Ungeziefer behaftet sind, die Lokale nicht besuchen.

Die Gewerkschaften mögen nun aus dem gesammelten Material und den daran geschnittenen Vor schlägen erkennen, in welcher Hinsicht eine Besserung eintreten kann und welche Maßnahmen zu treffen sind, um den auf der Landstraße reisenden Fremden auf einige Stunden ein Heim zu bieten, in welchem sie sich wohl fühlen.

Lud dafür zu wirken, daß die Beratungen zu einem befriedigenden Abschluß gelangen, ist Pflicht jedes einzelnen organisierten Arbeiters.

G. H.

## Bericht

über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

### Initiativanträge.

Entgegen den Behauptungen unserer Gegner, daß unsere parlamentarische Tätigkeit in einer angeblich unfruchtbarer Kritik erlöschte, während wir praktisch nichts zu schaffen vermöchten, hat die Fraktion bei passender Gelegenheit immer ausgiebige Initiativen ergriffen, bestehende Mängel durch ausgearbeitete Gesetzentwürfe zu beseitigen und unsere Gesetzgebung in dieser Richtung zu reformieren. Zwar berührt uns das Gelingen oder Nichtgelingen der Initiativen nicht, doch ist es eine solche Barmherzigkeit überhaupte nur möglich, weil unser Gegner von der Vertretung beehrt sind, der Reichstag sei eine Art Weibchen der Regierung, der nach einiger „zulässiger“ Kritik weder Gesetzentwürfe ausarbeiten habe und dessen Tätigkeit damit erlosche. Das ist der jeweilige Standpunkt, als der Ausdruck des Volkswillens, über den Ministerien steht und den Forderungen des Volkes bei der Regierung Geltung zu verschaffen hat, wollen die Gegner nicht einsehen. Gerade von diesem Standpunkte aus hat die Volksvertretung eine vorwiegend kritische Tätigkeit zu entfalten: ihre Bemängelungen und Anregungen heranzuholen in Beratungen und Gesetzesvorlagen zu bringen, kann je getroffen den einzelnen Regierungsvorläufen überlassen, welche, wie einer unserer Redner einmal humorvoll bemerkte, die Fabrikation von Gesetzentwürfen gewerbsmäßig betreiben. Nur soweit die Regierung den Anregungen nicht Folge leistet, ist es, das sie nicht will oder es nicht zu können hat, die Reichstagsfraktion durch die Vertretung ausgearbeiteter Gesetzentwürfe die Initiative zu ergreifen.

Von diesem Gesichtspunkte aus hat unsere Fraktion stets gehandelt. Unsere Initiativanträge sind der Ausdruck der vielen dringenden, aber bisher unerfüllt geliebenen Forderungen des Volkes, namentlich der Arbeiterklasse, und wenn wir, unter allen Fraktionen, die meisten Anträge gestellt haben, erhebt dies nur als ein neuer Beweis für den Stillstand der Gesetzgebung auf den wichtigsten Gebieten.

Da diese Tagung mit der Zollvorlage und andern wichtigen Gesetzentwürfen behaftet war, deren vorläufige oder endgültige Entscheidung der Reichstag stark in Anspruch nahm, sind die Initiativanträge der Parteien, durch die Einschränkung der Schamerinstage, sehr unvollständig weggenommen. Hierunter befinden sich auch die wichtigen. Einige unser Gesetzentwurf betraf das Verbot der gewerblichen Beschäftigung schulpflichtiger Kinder unter 14 Jahren durch den Regierungsvorläufer, ein bedingt erledigt betrachtet werden. Unerledigt ist hingegen der von uns eingebrachte Gesetzentwurf: Errichtung eines Reichs-Arbeitsamtes, von Arbeitsämtern, Arbeitskammern und Einigungsämtern; unser Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes betreffend die Errichtung von Betriebs-Arbeitsinspektoren durch das Reich an Stelle der einzelstaatlichen Gewerbe-Arbeitsinspektoren; unser Antrag betreffend Vorlegung eines Gesetzentwurfes, durch welchen die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Arbeiterinnen abgeändert werden; unser Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Strafgesetzbuches (Arbeitsverweigerung) unter Berücksichtigung der Schutz der Arbeitsverweigerung gegen Verhaftung während der Sitzungsperiode; unser Gesetzentwurf betreffend Erweiterung des Reichs der Verfassung, Vereinigung und Koalition; unser Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes betreffend die Bestimmung eines schließlichen Maximal-Arbeitstages für alle im Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehrsmittel beschäftigten Personen, der innerhalb gesetzlich zu bestimmender Fristen auf acht Stunden zu kürzen ist; unser Gesetzentwurf betreffend Erweiterung und Sicherung der Pressefreiheit; unser Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes betreffend die Neu-Abgrenzung der Reichstagswahlkreise entsprechend der Annahme der Bevölkerung; unser Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes betr. das Verbot der Fabrikation, Einfuhr, Ausfuhr und des Verkaufs von Zündhölzchen mit weißem Phosphor, und schließlich unser Gesetzentwurf betr. die Durchführung der Verantwortlichkeit des Reichstags.

Auch bei der Beratung der Initiativanträge anderer Fraktionen hat sich unsere Fraktion mit Eifer beteiligt. Eine alte Forderung

unserer Position ist die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte. Der jüngsten Resolution des Gewerbegerichts-Gesetzes haben wir dem Reichstag die Unterstützung gelehrt durch Ausdehnung der Gewerbegerichte auf die Streitigkeiten aus den kaufmännischen Arbeitsverträge ein Berufsgericht zu verordnen. Wir sind damit an den Widerstand der bürgerlichen Parteien gestoßen, die auch einen jahrelangen Kampf um die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte durch ihren beharrlichen Widerstand in die Handlungsschritte gezwungen haben. Ein Teil unserer Gegner ist aber, angeleitet der gegenwärtigen Rechtslage der Handlungsschritte, von der Notwendigkeit überzeugt, ihnen ein billiges und beschleunigtes Recht nach Art der Gewerbegerichte zu geben. Sie trachten sich gegen die Angliederung an letztere nur, weil sie fürchten, die Gewerbegerichtsämter würden die Handlungsschritte gezwungen sein, mit den gewerblichen Arbeitern zusammen zu gehen und hierbei unter den Gesetzen in freierem Maße die Sozialdemokratie Eingang finden. Deshalb forderte der Nationalliberale Baßermann wohl den Antrag auf Vorlegung eines Geleitgesetzes wegen Einführung besonderer Gerichte für Rechtsstreitigkeiten aus den kaufmännischen Dienstverträgen, verlangte jedoch deren Angliederung an die Amtsgerichte. Wir erklärten zwar durch unsern Redner, daß für uns, nachdem die einfache Ausdehnung der Gewerbegerichte einmal abgelehnt war, die Frage der Angliederung der kaufmännischen Schiedsgerichte an Gewerbegerichte der Vorzüge vornehmlicher Bedeutung habe, sondern nur eine Frage der Praxis sei, daß wir jedoch die Angliederung an die Gewerbegerichte für praktischer hielten und sie deshalb verlangen würden. Auch das Zentrum hatte bei früherer Gelegenheit die Angliederung an die Gewerbegerichte für praktischer erklärt. Der Antrag ward einer Kommission überwiesen, deren Vorsitzender der nationalliberale Reichsminister der Angelegenheiten, der nationalliberale Herr Baßermann, wurde. Die Regierung gab die Erklärung ab, daß ein Geleitgesetz in Vorbereitung sei und dem Kaiser baldigst vorgelegt werden würde. Später wiederholte Staatssekretär Boltdorff die Versicherung mit dem Eingehen, der Geleitgesetz liege bei der Kasse und dem Reichstag vor, die Sache auf einen breiteren Reiter zu schlagen.

Kurz darauf erhob sich aus den Reihen der bürgerlichen Verursachter lebhafter Widerpruch gegen die weitere Ausdehnung der Berufsgerichte. Bald wurde jeder Stand sein eigenes Verdict haben. Jedes weitere Verdict bedeutete, ein weiteres Eingehen des Elements in die Rechtspflege und schließlich werde es dahin kommen, daß die Rechtspflege überhaupt aufhöre, bei der Rechtspflege mitzuwirken. Diese der Rednerführung durch das Volk und bestell der Wirklichkeit der Arbeiter an der Rechtsprechung, die ihre eigenen Angelegenheiten betriebe, feindlichen Anstellungen haben auf die Regierung sofort Eingehen gemacht. Am 1. August bei der zweiten Beratung der Gesamtordnung Staatssekretär Boltdorff, in diesen Kreisen habe sich das Widerstreben gegen die Errichtung eines Landesgerichts von der allgemeinen Rechtsprechung abzuheben, immer mehr verdrängt. Man lese in diesem Verdict eine Gefahr für die allgemeine Rechtsprechung. Nach seiner, des Ministers, Ansicht wäre der geeignete Weg, alle Angelegenheiten aus dem Vertragsverhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, alle Lohnansprüche und was damit zusammenhänge, den Amtsgerichten vor zu überlassen und weitest möglich billigeren Erledigung zu überweisen. Man könnte ein solches Verfahren für alle Lohnansprüche einführen mit Ausnahme derjenigen, die sich um die allgemeinen Gewerbegerichte handeln. Jedem findet. Stelle man die ganze Frage auf diese breite Grundlage. In der Sache nicht mehr als wenn man fortgesetzt ein Standes erwiderte. Unsere Redner stellten sofort fest, daß sich diese Ausführungen offenbar gegen die im Interesse der Handlungsschritte geforderten Schiedsgerichte richteten, im weiteren aber nicht bloß eine Abgabe an diese sondern eine Abgabe an jede weitere Ausdehnung der Gewerbegerichte überhaupt liefen.

Seitdem ist es bei den Nationalliberalen von den kaufmännischen Schiedsgerichten recht still geworden und es verdient hervorgehoben zu werden, daß der nationalliberale Herr Baßermann die Schiedsgerichts-Kommission, deren Vorsitzender er ist, auch noch nicht zu einer einzigen Sitzung eingetreten hat. Der Herrmann wartet mit nationalliberaler Dauerhaftigkeit auf das Eingehen eines Regierungs-Gesetzesentwurfes, anstatt die Kommission, entsprechend seiner ursprünglichen Initiative, einen Geleitgesetz fertigstellen zu lassen und ihn dem Reichstag vorzulegen. Die saubere Regierung wäre damit vor vollendete Thatsachen gestellt und müßte sich, so oder so, zu einem Schritte entschließen.

## lokales und Provinziales.

Halle a. S., 9. August.

### Eine Arbeitslosenversammlung.

findet nächsten Mittwoch nachmittag im Glauchaer Schützenbause statt. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

### Begnadigt!

Im hiesigen Gerichtsgefängnis ist seit seiner im Mai 1899 erfolgten Verurteilung der frühere Magistratsassessor Simon aus Delitzsch interniert. Er erhielt 5 Jahre Gefängnis, weil er sich in seiner Eigenschaft als hiesiger Beamter wiederholt von Delitzsch und auch auswärtigen Handwerksmeistern bestehlen ließ und ihnen dafür größere hiesige Luststrafe zuerkannte. Simon hat mit diesen Bestrafungen ein förmliches System eingeführt und die Korruption in weitere Streife hineingetragen. Der damalige Bürgermeister Reichle, sowie verschiedene andere „hochangesehene“ Bürger der guten Stadt Delitzsch waren durch die Manipulationen und späteren Mißhandlungen Simons kaum Kompromittiert worden und die Affäre blieb fast ganz unbekannt. Erst, nachdem man in Delitzsch alles gekannt hat, um nicht wieder an die unangenehme Geschichte gemahnt zu werden, wird die Erinnerung daran von neuem wachgerufen durch das Bekanntwerden der Thatsache, daß Simon — begnadigt ist. Ein in Delitzsch seit längerer Zeit schon kurrerendes Verdict befreit, daß ein Begnadigungsgeheim eingedrungen sei. Dem Gesandte soll der König von Preußen in diesen Tagen stattgegeben haben und am Mittwoch Abend soll Simon aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis in der St. Steinstraße entlassen und mit dem Nachzuge 12.04 in Delitzsch entlassen sein.

Da uns die nächsten Tage sehr unruhig sind, werden wir, ob die Begnadigung der letzten Jahre verurteilter Straftäter, die öffentliche Meinung, ist, enthalten wir uns heute aller weiteren Bemerkungen, so sehr gerade diese Begnadigung die öffentliche Kritik herausfordert. Wir können dem Menschen Simon die Verurteilung seiner Straftat, aber wir vergleichen mit den über Sozialdemokraten verhängten Urteilen wegen strafrechtlich viel geringerer Delikte und ziehen aus dem Umstände, daß in den letzteren Fällen eine Begnadigung nicht erfolgt, unsere Schlüsse. Schon seit Mai 1900 ist im hiesigen Zentralgefängnis am Kirchhof Genosse Albert Schmidt, früherer Reichstagsabgeordneter und Redakteur der Magdeburger Volksstimme, und verurteilt die ihm wegen Verurteilung eines harmlosen Wäges — der als Wägeschlepper bezeichnet wurde — auferlegte Gefängnisstrafe von drei Jahren. Am 30. Oktober d. J. wurde sich die Thore des Gefängnisses aufhoben und der nichtbegnadigte Schmidt wird in die deutsche Freiheit zurückgeführt. Er hat nicht die königliche Gnade angesetzt und muß deshalb seine Strafe bis auf den letzten Tag

verbüßen. So gelegentlich die beiden Fälle liegen, so typisch sind sie für unser Rechtsleben und für die Rechtspflege. Ein Satz in einer harmlosen Mauerer löst dem sozialdemokratischen Redakteur drei Jahre Gefängnis, die Korruption einer ganzen Stadtbevölkerung einen hiesigen Beamten fünf Jahre, von denen er jedoch nur drei Jahre abzukommen braucht. Die Straftat ist also die gleiche, obwohl die That des sozialdemokratischen Redakteurs fieberhaft wiegt gegen die Mauerer, vergehen und Verbrechen des großen Patrioten Simon. Aber wie sagt doch Graf Palandt: Wir leben im Lande der vollendeten Rechtsgerichte! Kann man noch mehr verlangen?

### „Die schönsten Erzählungen.“

Rabattverein und Morgenseitung sind einander wert. Schwer zu entscheiden ist freiwill, vor von beiden mit den — reinlichen Mitteln Klämme für sich macht. Die Morgenseitung, die es trotz aller marktfeindlichen Anpreisungen noch auf seine 5000 zahlenden Abonnenten gebracht hat, obwohl sie schon vorigen Herbst sich einer „Anfrage“ von 10 000 rühmte, lobt den Rabattverein über den gelassen. Und die Mitglieder des Rabattvereins sollen sich zum Dank dafür zu Kaufungen für die Morgenseitung bewegen, indem sie dieselben inhalten und inhaltreichen alle Blätter Abonnenten zujubeln. Zu diesem Zwecke sind den Mitgliedern des Rabattvereins Zehntausende von seinen gelassen Zetteln übergeben worden, die sie an ihre Kunden verteilen sollen. Auf den Zetteln befinden sich die am reinsten Klämme für die Morgenseitung. Wir haben schon vor acht Tagen eine dieser Klämme abgedruckt. Wir würden jedoch unseren Lesern einen Genuß vorzuenthalten, wenn wir ihnen nicht alle zehn Klämme fertigten. Vier sind sie:

### Die schönsten Erzählungen für die Familie sind finden die Ausnahmen der Kalleischen Morgen-zeitung (Stadt-Anzeiger), Sternstrassen-Ballage. Monatlich nur 25 Pf.

Lesen Sie unser kleine Anzeigen, die für die Hausfrauen Interesse haben? Die Kalleische Morgen-zeitung (Stadt-Anzeiger), Sternstrassen-Ballage, bringt sie.

Die Kalleische Morgen-zeitung (Stadt-Anzeiger) ist ein billiges, nützliches Anzeigenorgan für alle Wochentage. Man sie auf jeden Fall einen Versuch. Gr. Brauhausstr. 30 und 31.

Wie angenehm ist es, täglich, sich Sonntags um früh 7 Uhr hinaus über das Feld zu begeben, um sich ein wenig zu erholen. Das macht die Kalleische Morgen-zeitung für monatlich 25 Pf.

Wollen Sie schnell etwas verkaufen oder vergleichen, so mierzieren Sie sofort billig und wirksam in der Kalleischen Morgen-zeitung (Stadt-Anzeiger). Das Blatt hat liberalen Sinn.

Das für Tag, auch Sonntags, erscheint morgens früh die Kalleische Morgen-zeitung (Stadt-Anzeiger); so gut und billig gibt es sein zweites Blatt — monatlich 25 Pf.

Alle Familien-Nachrichten finden Sie schnell und zuverlässig in der Kalleischen Morgen-zeitung (Stadt-Anzeiger). Haben Sie selbst bergierigen befallt zu geben, so werden Sie dort gut und billig bedient.

Wollen Sie über alle Vorgänge in der Stadt schnell unterrichtet sein, so lesen Sie für monatlich 25 Pf. die Kalleische Morgen-zeitung (Stadt-Anzeiger) aus der Sternstrassen-Ballage.

Machen Sie alle Einkäufe nur bei Mitgliedern des Rabatt-Parcels. Was in Halle und Umgebung vertrieben, lesen Sie auf beiden die der Morgen-zeitung (Stadt-Anzeiger) aus der Sternstrassen-Ballage.

Zurück Sie ein Wächter, einen Richter, einen Arbeiter oder sonst jemand? Sie erreichen Ihren Zweck durch ein kleines ganz billiges Inserat in der Kalleischen Morgen-zeitung (Sternstrassen-Ballage).

Ton und Art der Klämme senzen von einer unerhörten Aufdringlichkeit. Ist es wahr, daß man aus den Manieren eines Menschen aus sein inneres Wesen erkennen kann, so genieren diese zehn Klämme volkum, um einen sicheren Rückschlus auf diese zehn Klämme der Morgenseitung zu gefassen. Und dabei kämpft das Blatt auf die Schamlosigkeiten, die dem Mittelstande durch die Bazzore geboten werden.

Ein Mitglied des Rabattvereins hat uns den ganzen Stoff der gelben Klämme selbst überbracht; es waren ihrer 1500, von jeder Sorte etwa 150. Zugeordnet wurden sie ihm durch den Kaufmann und Stadtvorordneten August Wpelt, Leitziger-gerichte 8. — Der Rabattverein dürfte gut thun, wenn er sich nicht allzu eng mit einem Blatte liebt, das die Manieren der Morgenseitung zur Schau trägt.

### An die Gewerbegerichtsbeisitzer Deutschlands

richtet der Zentralausschuss der Gewerbegerichtsbeisitzer (Arbeitnehmer) einen Aufruf, in dem es heißt: „Die letzte Gewerbegerichtsbeisitzer-Konferenz in Lübeck wählte Berlin zum Vororte, von welcher Stelle aus die Interessen der Gewerbegerichts-Beisitzer (Arbeitnehmer) gehandelt werden sollen. Nach Konstituierung einer Zentralkommission Mitglieder des Ausschusses des Berliner Gewerbegerichts nannte sich die Kommission mit Zustimmung der Generalkommission (Zentralausschuss der Gewerbegerichtsbeisitzer Deutschlands (Arbeitnehmer)). Unter anderem hatte der Ausschuss von der Konferenz in Lübeck den Aufruf bekommen, einen Ausschuss resp. eine Verhandlung mit dem Verbande deutscher Gewerbegerichte anzutreten, damit den Vertretern der Beisitzer auf dem Verbandstage in Lübeck geäußerten Wünschen, Sitz und Stimme im Verbande, berechtigte Teilnahme an den Verbandstagen und Vertretung im Ausschuss, Rechnung getragen würde. Auf dem Verbandstage wurden diese Wünsche dahin beantwortet, daß man dieselben in Erwägung ziehen und jedenfalls eine Antwort vor Zusammentritt des nächsten Verbandstages erteilen werden. Um nun über die Ausführung unserer Wünsche Klarheit zu schaffen, und gleichzeitig den Anregungen der Kollegen aus dem Reich Rechnung tragend, nahm der Ausschuss Veranlassung, mit dem nachgehenden Rathe des Verbandes, Herrn Dr. Zaffrow, Rücksprache zu nehmen. Herr Dr. Zaffrow äußerte sich wie folgt: Eine offizielle Antwort würde vor Zusammentritt des Verbandstages

erfolgen. Es solle zu dieser Zeit eine Vorlesung stattfinden, zu welcher die Antragsteller resp. die Vertreter der Gewerbegerichtsbeisitzer, der Zentralausschuss, geladen werden. Dagegen könne er schon heute, allerdings schriftlich und vertraulich, aber für die Beisitzer der Kommission, die feststimmte Ansicht äußern und die vorausgesetzte Antwort geben. Dasselbe ist zu wünschen. Ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten der Vorlesenden mit den Beisitzern im Verbande sei nicht gut möglich und auch nicht erwünscht. Man betrachte sich als ein Verband von Beisitzern, zu welchen man die Beisitzer nicht rechnen könne. Ein Stimmentrecht könne nicht abgelehnt werden, weil es nicht abzumitteln gebe. Lieber Urteile oder wünschenswerte Änderungen könne man überhaupt nicht abstimmen, und in der Verwaltung sei die Mitarbeit unter den obwaltenden Umständen nicht verträglich. Dagegen könne er sagen, daß die Teilnahme der Beisitzer an den Beratungen auf Verbandstagen sehr erwünscht sei, und daß eine Abänderung der Bestimmungen, wonach es heißt, Beisitzer können eingeladen werden, eine andere entsprechende Form erhalten solle. Auch sei im allgemeinen ein zeitweises Zusammenarbeiten auf Verbandstagen, von Organisation zu Organisation, oder den Beisitzern und ihren Vertretern zum Verbande, sehr zu begünstigen. Aus dieser Erklärung ist ersichtlich, daß eine Aufnahme der Beisitzer in den Verband deutscher Gewerbegerichte ausgeschlossen ist. Es entsteht nun die Frage, ob von dem Angebote der Teilnahme der Beisitzer oder deren Delegierten an den Verbandstagen Gebrauch gemacht werden soll oder nicht. Um die allgemeine Ansicht der Beisitzer über diese Frage kennen zu lernen, bitten wir, uns so bald wie möglich zu antworten, damit zu geeigneter Zeit ein einheitliches Vorgehen erfolgen kann.“

\* **Gerüchteinwurf.** Am Alten Markte führte heute vormittag 8 Uhr ein Geruch des Neubaus der Städtischen Kuchendruckerei, zwei Männer führten in die Tiefe. Einer von ihnen trug schwere Bekleidungen davon, so daß mittels Kranenwagen fortgeschleppt werden mußte, während der andere seine Arbeit weiter aufnehmen konnte. Jedemfalls lag es an dem zu leichten Bau, daß das Geruch einströmen konnte. Die Käse der Mutter wurde gleichfalls eingewirft.

\* **Ueber das Stittlicheisverbrechen**, von welchem wir vorgestern berichtet, teilt der Polizeibericht noch mit: Der aus Wertheburg kommende Malchinbauer A. Wagner hielt am Mittwoch nachmittag in der oberen Steinstraße ein etwa zehnjähriges Mädchen mit dem Namen an, er wäre hier fremd und es möchte doch einmal mitkommen und ihm die Stadt zeigen, er wolle ihm auch den Weg bezeichnen. Das Mädchen glaubte diesen Worten und ging mit. Die beiden begaben sich nun nach dem Zoologischen Garten, wo W. das Mädchen in das Geschäft lockte und dort unzüchtige Handlungen vornehmen wollte. Er machte sich jedoch an dem Mädchen fest und begab sich damit nach der Trothaerstraße und lehrte dort in der „Brettligen Krone“ ein, wo er das Mädchen, welches bereits durch seine verweinten Augen aufrief, als seine Tochter bezeichnete und ihm ein Goldbroschen beistellte. Dem Wächter Schwämm und Kellner Franke fiel aber das Benehmen auf, weshalb sie das Mädchen und den Mann festsetzen ließ. Der Mann war der Mann zu bemerken still und darum das Straf verließ. W. ging mit dem Mädchen durch die Mühlstraße zum Felde zu. Brümme machte nun der Polizei sofort Mitteilung von seiner Beobachtung, worauf der Sergeant Nießke die Spur des W. verfolgte. Seiner Aufmerksamkeit gelang es denn auch, den Mann in dem Anzuge des hiesigen Wächters zu entdecken, er an dem Wege nach dem Wäldchen gelegenen Feldsteine mit dem Mädchen aus dem Getreide kam. W. ludte zunächst alles zu leugnen, gestand dann aber, nachdem er von dem Polizeiergenten Nießke befragt und nach der Wache gebracht worden war, seine schändliche That ein. Er ist 30 Jahre alt und wegen Stittlicheisverbrechen verurteilt, als er der Wache erfuhr, was er auch einleitend, indem er bemerke, er habe kein besseres Pech, da er jedesmal auf frischer That ertrappt würde.

\* **Zoologischer Garten.** Nun ist auch die bisher noch fehlende Gruppe der amerikanischen Hirsche betreten und zwar durch einen loyalemannen Wirbeltierhändler, dessen charakteristisches, von dem der übrigen Gruppe durchaus abweichendes Verhalten allerdings erst im nächsten Jahre in die Erscheinung treten wird, da das eingetragene Tier sich noch im Spielier-Stadium befindet.

\* **Aus dem Bureau des Walthalla Theaters.** Das Walthalla Theater mit seinem ausgedehnten Öffnungsprogramm erfreut sich eines ungemessen lebhaften Auftriebes, sich vornehm hergerichtete Theateraal, die herrlichen Bühnenausstattungen und nun gar das mit Recht als glänzend bezeichnete Programm verhehlen nicht, auf die Besucher den denkbar besten Eindruck zu machen. Morgen, Sonntag, den 10. d. Mts, findet von 11½—14 Uhr großes Frühkonzert, abends 8 Uhr große brillante Vorstellung statt.

\* **Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Im Apollo-Theater entsetzt Max Carstens Vorlesung „Ensemble mit den beiden Vollen: „Seine Karoline“ und „Die Kompositionen“ allabendlich wahre Vollhitze. Sonntag, den 10. August, findet in der prächtigen Gartenanlagen nachmittags von 11½—14 Uhr Frühkonzert und nachmittags von 4 Uhr ab großes Nachmittagskonzert bei freiem Zutritt statt.

\* **Zeis.** Ein betrübender Unfall, der auch zugleich eine ernste Warnung in sich schließt, ereignete sich am Donnerstag nachmittag im Restaurant Jensefelder. Eine Anzahl Arbeiter der Zentralfabrik waren mittags nach dem Verlassen der Arbeit in einiger Anzahl zum Zeis gekommen, da bekanntlich hier überall an diesem Nachmittage, dem Haupttage des sogenannten Zeisfestes, nicht gearbeitet wird — und hatten sich dort vergnügt. Wüthig hand der Tischler Robert Köhler in Klammern, seine Kleidung hatte zerger gelassen. Von mehreren Bekannten wurde er sofort zur Erde geworfen und über ihn Zeisender se gedrückt, doch konnte nicht verhindert werden, daß Köhler am Bein schwer verbrannte. Er wurde in das städtische Krankenhaus geschafft. Bei der Rettungsarbeit hat ein zweiter Arbeiter an den Händen Brandwunden erlitten. Das Feuer entstand wahrscheinlich dadurch, daß irgend jemand ein Zigarette angezündet und dann das brennende Ende in den Zeis geschoben hatte. Köhler hat außer dem unteren Rücken und dem linken Bein, die vielfach mit Voltur, Spiritus u. getränkt ist, denn Köhler hat als Zeisepolierer mit solchen Sachen ausschließlich zu thun, in Brand Verfall. Der leidenschaftliche Umgang mit dem Zeis, hat also das Unangenehme herbeigeführt. Köhler ist nach jenseitig nicht krank und kinder. Können wir, daß er eine größeren Schaden davon kommt.

\* **Zeis.** In der Schneidemühle des Restaurants Schneidemühle im Fort verlor sich der Arbeiter Landgraf dadurch, daß ihm durch die Kreislänge ein Schnitt quer über die ganze linke Hand zugefügt wurde.

\* **Zeis.** In der Berghausstraße von Pfeffel verunglückte am Freitag vormittag der Zimmermann Robert Vitz an Rossberg durch einen Fall, wobei er sich das Kniebein brach.

\* **Zeis.** Eine Zahlstelle der Fußschlaffe Meißel soll hier geändert werden. Zu diesem Zwecke haben sich alle Meißler, die sich dieser Schlaffe anschließen wollen, morgen, Sonntag, den 10. August, nachmittags ¼ 12 Uhr im Garten, Baum zu versammeln. Der Vorpost aus Zeis wird kommen und nach einer Erklärung des Statutes, die Einrichtung der Schlaffe zu die Aufnahme beschließen. Hiernach wird dann euent. die Zahlstelle konstituiert werden können. Wir möchten nun alle Arbeiter, die nur in einer Schlaffe beschäftigt sind, auffordern, sich dieser Fußschlaffe anzuschließen, denn wenn der Arbeiter krank wird, dann ist gewöhnlich nur und



Da ich nun glaube, einige Blüten aus dem Industrieblau zu pflücken und der Hoffmann'schen Kunstbrände genügend befeuchtet zu haben, ist wohl von den organisierten Metallarbeitern mehr denn je zu erwarten, daß dieselben fernhin treu zur Organisation halten, die Schwingen, Gleichgültigen und Jagdhörner aufzurichten, damit wir so schnell als nur möglich mit solchen den Arbeiter in jeder Hinsicht aus tiefer liegenden Verhältnissen aufzuklimmen können, denn — nur der Verdienst die Freiheit und das Leben, der täglich sie erkämpfen muß.

### Aus dem Reich.

**Berlin.** In einem Hotel erstlich am hier Donnerstag abend der Kaiser der Genossenschaftsbank des Stralower Stadtviertels, Goebel, nachdem er im Laufe der letzten Monate 25000 M. unterschlagen hatte. Die Debitoren hatten er durch falsche Buchungen zu verdecken gesucht. Die Unterschlagungen hatte er begangen, um seine großen Aufwendungen für Wäbchen betreiben zu können.

Seine bei ihm wohnende Braut und sich selbst zu erschließen verurteilte Freitag früh der Straßenschiedsrichter Schmidt. Das Mädchen wurde schwer an Kopf und Unterleib verunreut, während er sich selbst nur eine leichte Kopfverletzung zugebracht hatte und sogar zum Dienste ging. Dort wurde er aber durch die Polizei, weil er mit Blut benetzt war, ein ihm nachgehender Kontrolleur entdeckte dann die That. Beide Verurteilten wurden in ein Krankenhaus gebracht, wo das Mädchen ohne Bewußtsein darniederliegt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein gebildeter Wäbchen. In der Friedrichstraße befähigte in der Freitag-Nacht der 20 Jahre alte Student Schwan unangeseigt die Vorübergehenden und rannte mutwillig den Maler Wagen an, ohne sich zu entschuldigen. Als er sein Treiben fortsetzte, geriet er mit mehreren Männern in Streit und schloß als Gegen, der ihm gefolgt war, ihm den Stock mit dem Schwanz an sich schlingend, fortzubringen, einen Revolver ab dessen Geheiß Wagen in die Luft drang. Während Wagen schlemmte die Universitätsmusik auf, führte Schwan in eine im Hause befindliche Schankwirtschaft, aus der er von Schwanmännern mit Gewalt herausgeholt werden mußte, da er sich fürchtete vor der drohenden Wunde sich fürchtete, den Beamten zu folgen. Als die Beamten mit dem Studenten die Straße betraten, schlugen die Draußenstehenden auf ihn ein, so daß die Schulegte, die in dem Bierwagen ebenfalls schlugen, erzielten, die Angreifer mit der blanken Waffe abnehmen mußten, worauf Schwan nach der Wache gebracht wurde.

**Bain.** Die Verurteilungen, welche die letzten Umwelter im Rheingebiet anrichteten, sind sehr groß. In der Düsselberger Ausstellung wurde wiederum der Fußballer verdrückt, der einen Wert von 40000 M. repräsentierte. Bei Calcutta wurde ein Recht mit 2 Wäbchen auf freiem Felde vom Blitz getroffen:

Die Wäbchen wurden sofort getötet, der Anschlag verhielt sich im Krankenhaus. In Schiffsbau würde eine Wäbchen, die Wäbchen abdeckte, Schiffsbau einbrachte und das Barrenbau vollständig zerstörte.

Auch in ganz Sachsen und Thüringen sind Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen. An vielen Stellen hat der Wind geschwunden, vom Gebirge wird Hochwasser signifiziert.

**Sachsen.** Zwei Seiden wurden in der Inneren aufgehoben. Dieselben wurden als die des Schuhmachers Katz und des Tischlers Kluth rekonstruiert. Was die beiden in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

### Vermischtes.

\* Infolge Gewittersturms kürzte in Rutenberg (Böhmen) eine Scheune ein, wobei 5 Personen getötet und 5 tödlich verletzt wurden.

### Letzte Nachrichten.

**Brüssel, 9. August.** Hier ist der Burengeneral Rufus Meyer in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Er verließ 2 Stunden nach dem Anfall in den Armen seiner Frau; auch Frau Louis Botha war zugegen. Der General war gestern aus dem Haag in Brüssel eingetroffen und befand sich auf der Reise nach Dresden.

**New-York, 9. Juli.** Der frühere Präsidentschaftskandidat Bryan erklärte gestern in einem Interview, er verfolge sich für die Präsidentschaftswahl 1904 von den Demokraten nicht mehr als Kandidat aufstellen lassen.

**Venedig, 9. Aug.** Im Gewölbe der Basilika St. Marco, wo sich die berühmte Darstellung des jüngsten Gerichts befindet, haben sich erhebliche Sprünge gezeigt. Aus der Kirche Santa Maria Mater Domini wurde die Gemälde Limoretos entfernt werden, da die Kirche einzufallen droht.

**Berlin, 9. August.** Die Gewürzmesse Frankreichs mit Siam nehmen, wie das Revue, erzählt, eine erstere Form an; zwar wird die Meldung dementiert, daß der Geschäftsträger in Bangkok um die Abberufung nachgehelt hat. Aber man scheint in leitenden Kreisen mit einer militärischen Intervention zum Herbst sich zu beschäftigen.

**Olmutz, 9. August.** Ein furchtbarer Orkan, verbunden mit schwerem Gewitter hat in ganz Nordmähren und Schlesien großen Schaden angerichtet. Häuser wurden demoliert und an der Olmützer Domkirche wurden die Fialen abgerissen. In Teichen wurden 2 Personen auf der Straße vom Blitz erschlagen.

### Briefkasten der Redaktion.

**W. R. Th.** Der Dienstvertrag soll nach § 41 der Gewerbeordnung auf den Lende auf ein Jahr. Es kann also nur drei Monate vor Ablauf des Jahres gekündigt werden. Ist dies geschehen, dann darf der Dienstherr die 5 M. nicht abziehen. Es ist zunächst die Hilfe der Polizei anzufragen und dann Klage beim Amtsgericht zu erheben.

**G. in Kl. S.** Wir müssen Ihnen unbedingt empfehlen, den Betrag zu bezahlen. Mit Erlaß können Sie die vorläufige Kirchenabgabe nur bekommen, wenn Sie in Gemeindefähigkeit dieser Steuer auf dem Wege des Vermögens-Erweiterungsvertrags ansetzen. Aber die Kirche hat nicht nur einen guten Magen sondern auch feste Krallen, mit denen sie ihre „Rechte“ krampfhaft festhält.

**K. R. in W. Ja!** Der Termin wird aber vertagt werden müssen.

### Standesamtliche Nachrichten.

**Galle (Süd, Steintweg 2), den 8. August.**

**Aufgebote:** Kaufmann Reichardt und Magdalene Saland (Galle a. S. und Vöhring).

**Geboren:** Kaufmann Hartmann L. (Bernhardstr. 28), Frieder Schüller S. (Bernhardstr. 7), Direktor Ditz L. (Hl. Blasius 16), Arbeiter Krüger E. (Erdbeerstr. 8), Arbeiter Kähler L. (Glauchauer Str. 3), Arbeiter Döring E. (Wochstr. 19), Arbeiter Vogner L. (Wortstr. 4), Polizei-Serg. Kolodziejewski L. (Hörstr. 47).

**Gestorben:** Arbeiter Angermann S. 1 Mon. (Augustastraße 12), Witwe Brandt 78 J. (Alte Bromende 22), Witwe Sante, 47 J. (Thomastw. 35), Arbeiter Krieger S. 11 J. (Hilfstr.), Arbeiter Kohl L. totgeb. (Kleinl. Ingenieur-Sonnenweg S. totg. (Hörstr. 43), Stellvertreter Brandt S. 3 J. (Hilfstr.), Arbeiter Sträuber L. 9 J. (Vergamannstr.), Schmied Göthe S. 9 Mon. (Hl. Sandberg 14), Maurer Nothe, 70 J. (Hilfstr.).

### Galle (Nord, Burgstraße 38), 8. August.

**Aufgebote:** Gärtnereibesitzer Große und Martha Rosenfeld (Am Gaienberg und Hl. A.). Arbeiter Storkmann und Anna Meißner (Erdel 16 und Weidenburgstr. 16).

**Geboren:** Geschäftsführer Reudorf S. (Eaalestr. 7), Bäckermeister Schirmer S. (Albrechtstr. 16), Arbeiter Ehring L. (Erdnerstr. 58), Polizeiergeant Brüder L. (Hilfstr. 1), Buchbinder Vorholz S. (Weißengr. 16).

**Gestorben:** Arbeiter Ehring L. 22 J. (Körnerstr. 58), Müllers Wirth S. 9 Mon. (Albrechtstr. 42), Farmer Müller L. 5 Mon. (Hl. Buchenerstr. 62), Gebliegers Moritz S. 3 Mon. (Abvatenweg 24).

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dünnig in Halle.

## Teuchern.

Diejenigen Arbeiter, die hier der Zuschußklasse Weizen betreiben wollen, werden ersucht, sich wegen Sonntag den 10. August nachmittags punkt 2 1/2 Uhr im Geschäft „Zwei grünen Bäume“ einzufinden.

Herr A. Seppold ist aus Zeit wird die Aufnahmen und alles Weitere vollziehen. Angenommen werden alle männlichen Arbeiter bis zum 45. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung.

## Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

**Glanzendes Variété-Programm.**

Die Egger-Rieser-Truppe. Exotischer Sänger und Schupplattler. — Harry Hopkings, der große Weiten-Mimiker. — Scot Bros, Original-akrobatischer Transformationsakt. Gänzlich neues Genre. — Fredes Kupfer, akrobatisch-erregendes Instrumental-Virtuos. — Rudo Kröhl, japanischer Fantastik-Musikant. — Mile. Mary, Metamorphose humoristique, liebenswerte Original-Adressierte. — Louise Diamond, Franz. Subrette. — Morris Heyden, der hier allgemein beliebte Original-Gesangs-Sumorist.

Sonntag den 10. August von 11 1/2 - 1 1/2 Uhr großer Frühshoppen mit Frei-Konzert. Abends 8 Uhr gr. Brillant-Vorstellung. Ende gegen 11 Uhr.

## Schmelzers-Höhe, Schmelzgerstr. 36.

Sonntag den 10. August gemüthlicher Frühshoppen und erster großer Familien-Abend mit Bittererker. ff. Speisen und Getränke. Es ladet freundlich ein Fr. Essner.

## Restaurant und Gartenlokal Al. Sandberg 12.

Empfehle meinen Garten u. Speisewirtschaft zur feil. Benutzung. Wilh. Bahndorf.

## Kartoffeln!

Gut im kochen, weiße und blasse im gangen, auch in 1/2 u. 1/4 Pfr. offeriert an billigen Preisen.

O. Holler, Telefon-Nr. 2179  
Nützlich des Nabart-Spar-Vereins.

## Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.

Max Larsens Burlesken-Ensemble 3 Damen, 5 Herren

Abendlich 2 Poffen:

## Seine Karoline

und Die Kompagniemutter. Unablässig fährmischer Beifall! Durchschlagender Feiertagsserfolg. Außerdem das brillante Schlagerprogramm.

? The great Kioto? Mile. Graciella. Ferry u. Perry. Dankbar Schiller-Truppe. Kar. Maxfeld. 4 Herren. Anny Paulus.

In den Gartenanlagen: Sonntag, den 10. August, 11 1/2 - 1 1/2 Uhr großes Früh-Konzert. Nachm. von 4 Uhr an großes Nachmittags-Konzert. Entree frei. Entree frei.

## Wilhelmshöhe.

Sonntag den 10. August 1902 große Bandonion-Musik. Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlich ein Alwin May.

## „Burgschlösschen“ Burg-Adelweil.

Sonntag den 10. August grosses Hammel-Auskegeln. Es ladet ergeben ein Bruno Meyer.

## Schlegels Gast- u. Logier-Haus,

Seierenerstr. 11. Sonntag den 10. August gr. Hühner-Auskegeln. Hierzu ladet freundlich ein Wilhelm Schlegel.

## Restaur. z. Thiergarten,

Brandenburgerstr. 5. Sonntag den 11. August abds. 8 Uhr Abendbrotzeit, Gung-V. Laute. Hierzu ladet ergeben ein Joh. Graw.

## Kanarien-Vögel.

Sonntag u. Montag den 10. u. 11. d. Mts. taufe Kanarienvögel u. Weibchen zu den höchsten Preisen im Zentral-Hotel. Bartels.

Die Firma empfiehlt für **H. Elkan, Braut-Ausstattungen** Halle a. S. Leipzigstr. 87. fertige Betten, Bettbezüge, Weißtuch, Küper-Ziele, Bettdecken, Teppiche, Gardinen ic. ic.

## Erklärung.

**Sander's Rabattmarken** können in allen Geschäften anstatt Geld in Zahlung gegeben werden und werden den geehrten Geschäftsinhabern ohne Verlust in Geld wieder eingelöst.

## Arthur & Richard Sander

Grosse Ulrichstrasse 57 Hof links part. Referenzen: Bankhaus Calmann, Hamburg. Bankhaus St. Paul Creditbank, Hamburg. Bankhaus H. F. Lehmann, Halle a. S. Geschäftshaus W. Klöpfer, Hamburg. Geschäftshaus C. H. Carstens, Hamburg.

## Thielemanns Restaurant u. Köchliche Speisewirtschaft zur Burgquelle, Burgstr. 7.

Großes Musikautomaten-Restaurant hier am Plage, empfiehlt seine hochfeinen, sauber zubereiteten Speisen zu jeder Tageszeit. Es ladet freundlich ein D. D.

## Jesus von Nazareth.

Historische Studie von G. o. r. g. L. o. m. e. l. Preis 30 Pf.

## Ronfassenpiegel.

Historische Denkmale des Panatismus in der römisch-katholischen Kirche. Von Corwin. 10 Lieferungen à 30 Pf. Geb. 4 M. Zu beziehen durch sämtliche Ausdräger und Die Volksbuchhandlung, Geißstr. 21.

## Goldene Egge.

Sonntag den 10. August et. von nachmittags 3 1/2 Uhr ab. Es ladet höf. ein Fritz Brodie.

## Musik-Geschäft

des Kapellmeisters Herrn Hugo F. z. i. n. s. u. n. s. übernehmend habe. Zudem ich ein guttes Wohlwollen und werthe Bestellungen bitte, versichere ich jederzeit eine prompte u. gewissenhafte Bedienung. Es empfiehlt sich ergeben.

## Neuen Sauerkohl

empfehlen Karl Lange. Ein junger Mensch, welcher Vult hat die Wäberei zu erlernen, kann sofort die Vahre treten. Wo? tagt die Expedition dieses Blattes. Leudern.

## Fahräder u. Zubehör

können nur bei bedeutenden Bar-Einkäufen, großem Umlauf, bedeutendem Nutzen und wenig Unkosten zu konfurrenzlosen Preisen geliefert werden, denn hohe Ladenmieten, teure Kataloge (Bilderverein) u. m. m. sind stets der Käufer bezahlt. Bei uns kann man allein: Fußbremse 0,40, Carbid (Maubrey) per kg 0,55, Fahrradkammer 0,75, Fußhaken p. Paar 0,25, Einziehgladen 0,20, Trillergladen 0,60, Radnagelgladen 0,80, Korzfahre p. Paar 0,85, Seitenlampe p. Paar 0,65, Metall-fahrgänger 2,25, Fußfedern 2,25, hoh. Nollenketten 4-, Seitenpanzer p. Paar 0,85, Dellaternen 1-, Acetienlaterne 1,90, Fußpumpen 0,40, Fußpumpen 1,25, Einziehgladen 0,80, Luftschläuche 3-, Pa.; Knäuelchen 0,25, Gummireifen 0,25, neue Fahräder, vorzügliches Fabrikat von M. 90.- bis 135.- nur im Leipziger Fahrrad-Gauß Franz Meyer, Leipzig, Seb. Bachstr. 32. Versand nach außerhalb. Preisliste gratis.

## Billige Sardellen.

Feinste 1902 Grabant offeriert Gehwirten und Wiederverkäufern pro Fund 1 Mf.

## Nichtgalle Germania, Steintweg 52, Herm. Heine.

Ein starker Zugband, auch als guter Goshub zu verkaufen. Deitrichstr. 8.

## Unschichtpostarten

in großer Auswahl zu haben in der Volksbuchhandlung.

## Nüchtige Ladierer, welche schon in Waggon-Fabriken gearbeitet haben, werden gesucht.

## Waggonfabrik Gotha.

## Wer hilft?

Ein besetzter Unglücklicher, der wegen Verleitung zum Meineid zu Zuchthaus verurteilt worden ist und die Strafe verbüßt hat, ist durch dieselbe nicht nur seiner Ehre beraubt, sondern auch seiner Familienansprüche verlustig gegangen. Seit Jahren bemüht er sich, die Wiederannahme des Verhältnisses zu erreichen, damit das zu Unrecht gefällte Urtheil aufhört zu werden kann. Bis jetzt waren alle Bemühungen erfolglos. In bitterer Not geraten, läuft er jetzt Gefahr, wegen rückständiger Zinsen aus seinem Hausen getrieben zu werden. Wer hilft ihm? Einer der thätigsten Rechtsanwäite hat sich bereit erklärt, ohne Kostenvoranschlag die Wiederannahme des Verhältnisses zu betreiben. Als Sicherheit für die 100 M. Darlehen zur Bezahlung der Zinsen können zwei Sterbefallbücher im Werte von 450 M. hinterlegt werden. Mithinverfreundliche Helfer werden erlucht, ihre Adressen unter M. N. 500 an die Expedition dieses Blattes zu lassen.